

QUALITÄT

JAHRESBERICHT 2015
Universitätsmedizin Leipzig



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Medizinische Fakultät

 **Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.

**DIE QUALITÄT
UNSERER
ZIELE BESTIMMT
DIE QUALITÄT
UNSERER
ZUKUNFT.**



DAS JAHR IM ÜBERBLICK > 09

Über Qualität entscheidet Präzision im kleinsten Detail. Nur wenn alle Prozesse im Hintergrund optimal laufen, können Bestleistungen erbracht werden.



PATIENTENVERSORGUNG > 27

Wir teilen mit unseren Patienten Momente höchster Emotionalität – der Freude ebenso wie der Trauer und des Schmerzes. Dieser Verantwortung durch Zugewandtheit gerecht zu werden, ist unser Anspruch an Qualität.



FORSCHUNG & LEHRE > 39

Forschend die Grundlagen für die Therapie der Zukunft und lehrend für die Ärzte von morgen zu legen – das ist unser Beitrag, um langfristig die Qualität der Medizin zu sichern.



ORGANISATION & KOMMUNIKATION > 55

Qualität beginnt beim Menschen. Die innere Einstellung unserer Mitarbeiter ist damit das Zünglein an der Waage, das den Unterschied macht.



WICHTIGE KENNZAHLEN / LEISTUNGSDATEN > 65

Die Kosten unserer heutigen Bemühungen um Qualität sind nur ein Bruchteil der Kosten, die fehlende Qualität morgen verursachen würde.

WICHTIGE KENNZAHLEN

DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG IM ÜBERBLICK

		2015	2014	2013
Gesamtumsatz	TEUR	384.030	350.832	332.406
- davon Umsatz aus stat.+ amb. Leistungen		336.363	303.272	290.457
Personalaufwand (incl. Auszubildende)	TEUR	207.454	197.983	188.919
Materialaufwand	TEUR	124.386	114.277	110.310
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	TEUR	382	-6.083	-13.014
Jahresergebnis	TEUR	1.939	-5.238	-7.358
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	TEUR	-146	-2.085	1.964
Sachanlagen	TEUR	449.755	464.399	480.954
Eigenkapital	TEUR	61.564	59.624	64.862
liquide Mittel*	TEUR	81.559	124.028	120.633
Investitionen				
- in Grundstücke mit Betriebsbauten	TEUR	1.163	1.211	779
- in Grundstücke ohne Betriebsbauten	TEUR	0	0	0
- in technische Anlagen	TEUR	15	83	1.083
- in Einrichtungen und Ausstattungen	TEUR	7.309	12.086	7.437
- in Anzahlungen und Anlagen Bau	TEUR	8.894	3.066	10.061
Mitarbeiter (Stichtag 31.12.2015)	Anzahl	3.898	3.836	3.759
Vollkräfte (Durchschnitt)	Anzahl	3.296	3.288	3.245
Auszubildende (inkl. BAföG)	Anzahl	844	851	884
Planbetten				
vollstationär	Betten	1.345	1.345	1.350
teilstationär	Betten	106	106	101
Fallzahl				
stationär gesamt	Fälle	55.048	52.705	51.571
vollstationär	Fälle	53.101	50.667	49.392
- davon PEPP-Bereich	Fälle	1.306	1.393	1.523
teilstationär	Fälle	1.947	2.038	2.179
- davon PEPP-Bereich	Fälle	494	498	737
Fallzahl				
ambulant gesamt	Fälle	345.823	346.997	326.969
Ambulanzen	Fälle	291.554	295.014	281.940
MedVZ	Fälle	54.269	51.983	45.029
Summe der Bewertungsrelationen				
vereinbart		78.500	72.000	72.000
erzielt (inkl. außerbudgetäre Leistungen)		78.961	71.198	71.227
Case-Mix-Index (CMI)				
vereinbart		1,511	1,468	1,522
erzielt		1,530	1,450	1,493
Basisfallwert (gerundet)		3.191	3.117	3.017

		2015	2014	2013
Pflegetage (vollstationär) inkl. PEPP-Bereich	Tage	395.156	381.909	387.562
- davon Pflegetage PEPP-Bereich (vollstationär)	Tage	44.378	43.213	41.848
Verweildauer (vollstationär)				
Verweildauer nur DRG-Bereich	Tage	6,77	6,87	7,25
Verweildauer inkl. PEPP-Bereich	Tage	7,44	7,54	7,85
Nutzungsgrad der aufgestellten Betten (vollstationär)	%	85,25	81,94	83,61
Kliniken	Anzahl	27	27	28
Institute	Anzahl	8	8	7

* inklusive zweckgebundene Landesmittel für Investitionen

Vorwort

QUALITÄT IST KEIN ZUFALL, SONDERN DAS ERGEBNIS HARTER ARBEIT



↑ Marya Verdel, Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig, Prof. Dr. Michael Stumvoll (v.l.n.r.)

Qualität in der Medizin – was ist das für Sie?

Prof. Wolfgang E. Fleig:

Qualität in der Medizin erreichen wir dann, wenn wir die individuell besten Maßnahmen entsprechend dem aktuellen Wissensstand der Medizin zum größten Nutzen des Betroffenen einsetzen. Also mit Augenmaß vorgehen, statt pauschal alles Machbare umzusetzen. Das kann natürlich auch bedeuten, bis an die Grenzen des Machbaren zu gehen oder diese zu verschieben. Uns sollte immer die Frage leiten: Welche Therapie ist für diesen Patienten die Beste? Im Ergebnis wird die Wahl nicht immer auf die aufwändigste, die maximale, Option fallen.

Marya Verdel:

In dieser Form bilden Qualität in der Medizin und der Anspruch an Wirtschaftlichkeit für mich auch eine Symbiose, und nicht, wie oft befürchtet, einen Widerspruch. Eine am individuellen Patientennutzen und den fachlichen Leitlinien ausgerichtete

Medizin ist ein Garant für Qualität, und sie ist gleichzeitig wirtschaftlich. Ressourcen werden auf diese Weise effizient und wirksam eingesetzt. Gleichzeitig bekommt der Patient das gute Gefühl, dass alles, was getan wird, in seinem persönlichen Interesse ist. Das ist für mich ein wichtiges Kennzeichen qualitativ hochwertiger Medizin.

Prof. Michael Stumvoll:

Die Medizinische Fakultät schaut auf 600 Jahre Universitätsmedizin zurück. Ihr Motto „Forschen, Lehren, Heilen – Aus Tradition für Innovation“ steht für die drei Säulen einer erstklassigen Hochschulmedizin und ihr vernetztes Miteinander. Das Zusammenspiel von traditionell bewährten Methoden und fortschrittlichen Entwicklungen prägt den Lehr- und Wissenschaftsbetrieb. Heute ist die Medizinische Fakultät eine der größten Forschungseinrichtungen Sachsens. Sie forscht auf internationalem Niveau und ist in Praxis und Ausbildung interdisziplinär vernetzt. Das zeichnet ihre Qualität aus.

Welche Qualitätsverbesserungen hat die Universitätsmedizin Leipzig 2015 erreicht?

Prof. Wolfgang E. Fleig:

Wir haben im letzten Jahr unsere Kompetenzen durch Zentrenbildung an vielen Stellen noch besser gebündelt. Diese Zentren widmen sich aktuellen Themen: Infektionen, Allergien, der Sicherheit von Arzneimitteln. Zudem haben mehrere Einrichtungen mit Zertifizierungen die Qualität ihrer Arbeit sichtbar belegt. Im Laufe der Begutachtung unseres Universitären Krebszentrums durch die DKG beispielsweise wurden alle an Tumorbehandlungen beteiligte Strukturen im UKL geprüft und für gut befunden – das macht uns sehr stolz. Intern haben wir uns intensiv mit zwei für unser Selbstverständnis sehr wichtigen Themen auseinandersetzt: Compliance-Regeln und einem Leitbild.

Marya Verdel:

Gerade diese beiden Themen tragen viel zur Qualität unserer Arbeit bei, indem sie die Unternehmenskultur prägen. Hier sind wir 2015 wieder ein Stück dabei weitergekommen, uns als ein großes Team und eine Universitätsmedizin weiterzuentwickeln. Verbesserungen haben wir auch an vielen anderen, direkt sichtbaren, Stellen erreicht – im weiteren Ausbau unserer modernen Gebäude, der Infrastruktur, der Ausstattung und nicht zuletzt unseres Services für Patienten, Partner und unsere Mitarbeiter.

Prof. Michael Stumvoll:

Die Universitätsmedizin profitiert von der Zusammenarbeit mit (inter)national renommierten Forschungs- und Biotechnologieeinrichtungen. Die Basis dafür bildet die sehr hohe Qualität der wissenschaftlichen Expertise. Es gelang uns wieder, einen sehr hohen Anteil an Drittmitteln einzuwerben. Wegweisende Projekte haben 2015 ihren Meilenstein erreicht, beispielsweise feierte das Innovationszentrum für computerassistierte Chirurgie (ICCAS) sein zehnjähriges Bestehen. Es ist heute als international führendes Medizintechnikinstitut etabliert.

Wo sehen Sie für die nächsten Jahre noch Potenzial für weitere Qualitätssteigerungen?

Prof. Wolfgang E. Fleig:

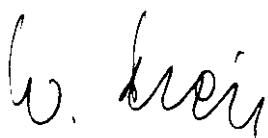
Das Streben nach Qualität endet nie mit dem Erreichen eines Ziels, auf dem man sich dann ausruhen kann. Insofern haben wir natürlich immer weiteres Potenzial. Wir müssen regelmäßig unsere Prozesse hinterfragen und diese stetig verbessern. Das ist im Interesse aller, der Mitarbeiter ebenso wie der Patienten und auch der Kaufleute. Wir haben auch immer noch Luft nach oben, wenn wir über Servicequalität nachdenken. Ein Klinikum hat jeden Tag den Tag der offenen Tür, es wird jeden Tag an jeder Stelle darauf geprüft, ob es dem selbstgesetzten Ziel einer zugewandten, menschlichen Patientenversorgung gerecht wird. Das ist eine bleibende Herausforderung.

Marya Verdel:

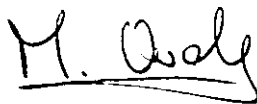
Wir sind eine sehr vielfältige Institution, mit daraus resultierenden Abhängigkeiten und Chancen. Vor allem die Chancen in der Interdisziplinarität, der berufsgruppenübergreifenden Interaktion und dem engen Dreiklang aus Krankenversorgung, Forschung und Lehre wahrzunehmen, birgt viel Potenzial für unsere Weiterentwicklung. Und natürlich müssen und werden wir in unsere Zukunftsfähigkeit investieren – in Mitarbeiter, Ausstattung, das zentrale Thema IT und nicht zuletzt unsere Attraktivität als Arbeitgeber.

Prof. Michael Stumvoll:

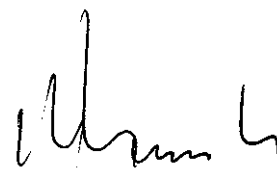
Der Dreiklang unseres Mottos „Forschen, Lehren, Heilen“ ist solide Basis und zugleich Herausforderung für die Zukunft unseres von Qualität und Leistung geprägten Handelns. Der Geschäftsbesorgungsvertrag sichert die gute Zusammenarbeit von Uniklinikum und Medizinischer Fakultät und steht kurz vor dem Abschluss. An unseren Leistungen werden wir gemessen – von den Wissenschaftlern, Studierenden und Patienten. Herausforderungen für weitere Qualitätssteigerungen sehe ich für die nächsten Jahre auch darin, die aufgebauten Forschungsstrukturen zu festigen und die Erforschung neuer Therapien in klinischen Studien weiter voranzutreiben.



Professor Dr. Wolfgang E. Fleig
Medizinischer Vorstand
Sprecher des Vorstands
Universitätsklinikum Leipzig



Marya Verdel
Kaufmännischer Vorstand
Universitätsklinikum Leipzig



Prof. Dr. Michael Stumvoll
Dekan
Medizinische Fakultät



DAS JAHR IM ÜBERBLICK

Über Qualität entscheidet Präzision
im kleinsten Detail. Nur wenn alle Prozesse
im Hintergrund optimal laufen,
können Bestleistungen erbracht werden.

1

TÄT: EQUENTES

Eine gelungene Verbindung aus tradierter Erfahrung und neuen Entwicklungen ist eine sichere Grundlage für Qualität auf allen Ebenen. Das Jahr 2015 belegte prominent, dass die Universitätsmedizin Leipzig diese Verbindung lebt: Im Jahr des 600. Jubiläums wurden sowohl der Ausbau der Strukturen und die bauliche Entwicklung auf dem Medizincampus fort- als auch medizinische Innovationen umgesetzt. Dazu gehört beispielsweise die Implantation einer Netzhautprothese, die erstmals am UKL und damit auch erstmals in den neuen Bundesländern vorgenommen wurde. Den Spezialisten der Klinik für Augenheilkunde gelang es dadurch, einen seit 15 Jahren erblindeten Patienten erstmals wieder Lichtflecke erkennen zu lassen.

Qualität durch Vernetzung sichert der neu geschlossene Vertrag zur Stärkung der Leipziger Herzmedizin, mit dem die Universität Leipzig, das UKL und das Herzzentrum ihre Kooperation fortsetzen und somit deutlich bessere Bedingungen für die Patienten schaffen.

Berufungen, verbunden mit klinischen Leitungsaufgaben, sichern die Weiterentwicklung ebenso wie gezielte Investitionen in moderne Geräte und Medizintechnik sowie die Bausubstanz. 2015 wurden hier entscheidende Weichen für die Fortführung des Wachstums und des Modernisierungsprozesses auf dem Leipziger Campus gestellt. Dass der eingeschlagene Weg zu qualitativ guten Ergebnissen führt, zeigen 2015 nicht nur steigende Patientenzahlen und ein positives Jahresergebnis, sondern auch eine Reihe renommierter Auszeichnungen für Leistungen der Leipziger Unimediziner.



QUALITÄT: KONSEQUENTES HANDELN AUF ALLEN EBENEN

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

2015 standen für die Universitätsmedizin Leipzig vor allem die Stärkung der Schwerpunkte sowie der weitere, auch infrastrukturelle, Ausbau des Medizinstandorts Leipzig im Mittelpunkt.

Die Leistungsentwicklung im Jahr 2015 bietet Anlass zur Zuversicht. Nach zwei schwierigen Jahren hat das Universitätsklinikum Leipzig die Trendwende geschafft und kann trotz erschwelter Rahmenbedingungen auf ein positives Jahresergebnis verweisen. Grundlage dafür ist eine Fallzahlsteigerung mit einer deutlichen Anhebung der Gesamtleistung an Bewertungsrelationen.

Zu verdanken ist dies unter anderem einer Reihe von Maßnahmen zu Prozessverbesserung und Kapazitätserweiterungen in stark wachsenden Bereichen, die die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeiten erreicht hatten, wie zum Beispiel der Neurologie. Auch der Beitrag der neu berufenen Professorinnen und Professoren hat maßgeblich zu den Leistungssteigerungen beigetragen.

Insgesamt verzeichnet das UKL 2015 Leistungszuwächse in allen Bereichen mit dem Ergebnis einer erneuten Steigerung der teil- und vollstationären Patientenzahlen um 4,4 Prozent auf 55.048. In den Ambulanzen wurden 345.823 Fälle behandelt. Parallel erhöhte sich auch der so genannte Case Mix Index (CMI), der ein Beleg für die durchschnittlichen Schweregrade der behandelten Erkrankungen ist, um 5,5 Prozent auf 1,53. Daraus resultiert eine Steigerung der erlöswirksamen Gesamtleistung um mehr als 10 Prozent. Damit hat das UKL in 2015 das stärkste Wachstum überhaupt verzeichnet.

Auch die Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät konnten 2015 wieder Erfolge vorweisen. Sie waren dreimal mit Anträgen im Programm Klinische Studien der DFG erfolgreich: Prof. Thomas Berg mit einer Studie zu Hepatitis, Prof. Iris Chaberny zur Krankenhaushygiene und die Professoren Albrecht Hoffmeister und Matthias Blüher zur endoskopischen Adipositas-therapie. Somit ist es der Medizinischen Fakultät gelungen, fast ein Viertel der Bewilligungen aus diesem hochkompetitiven Förderformat nach Leipzig zu holen. Ebenso eindrucksvoll ist auch die Wahl von acht Leipziger Professoren in das neue Kollegialorgan, das Entscheidungsgremium der DFG.

KONSEQUENTES UF ALLEN

UKL IST WIEDER GRÖSSTE SÄCHSISCHE GEBURTSKLINIK

Erneuter Geburtenrekord am Universitätsklinikum Leipzig: 2774 Kinder erblickten 2015 am UKL das Licht der Welt, 225 mehr als im Vorjahr. Es gab 105-mal Zwillinge sowie 6-mal Drillinge. Das UKL war damit auch im Jahr 2015 wieder die größte Geburtsklinik im Freistaat Sachsen.

2657 Geburten hat das Team der Geburtsmedizin um Leiter Prof. Holger Stepan 2015 betreut, das sind 201 Geburten mehr als 2014. Darunter waren 493 Frühgeburten und viele Risikoschwangerschaften, die am UKL-Perinatalzentrum der höchsten Qualitätsstufe die optimale Betreuung durch Geburtsmediziner, Neonatologen und Kinderchirurgen direkt unter einem Dach vorfinden.

686 kranke Neugeborene wurden im Jahr 2015 in der neonatologischen Abteilung behandelt, darunter 117 Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm. Von diesen wogen 62 nicht einmal 1000 Gramm. Als großes spezialisiertes Zentrum mit viel Erfahrung gerade in der Betreuung kleinster Neugeborener kann die UKL-Neonatologie auch in schwierigen Fällen viel für die Kinder tun und in den ersten Monaten wichtige Weichen für ein weitgehend gesundes Aufwachsen stellen. Dazu gehört eine umfassende Betreuung für Eltern und Kind, einschließlich einer psychologischen Begleitung, Stillberatung und der Möglichkeit einer unterstützenden Muttermilchernährung dank der UKL-Milchbank.

UKL-AUGENMEDIZINER SETZEN ERSTMALS NETZHAUTPROTHESE EIN

Erstmals am UKL und im ostdeutschen Raum haben Augenärzte im August 2015 eine Netzhautprothese implantiert. Der Eingriff, bei dem eine moderne computergestützte Seh-Prothese namens ARGUS II um ein hochempfindliches Elektrodennetzgitter im Auge platziert und befestigt wurde, dauerte vier Stunden. Ein höchst anspruchsvolles Unterfangen, denn die kleinen Elektroden sind nur durch eine dünne Silikonschicht geschützt, und die Chirurgen haben nur einen Versuch, um diese richtig anzubringen.

Die ARGUS-II-Retinaprothese besteht aus einem im Auge auf der erkrankten Netzhaut befestigten Implantat und einer Brille, die über eine Kamera visuelle Informationen über einen Taschencomputer an das Elektrodennetz im Auge sendet. Dazu werden die Signale in Impulse umgewandelt, die ein an der Brille befindlicher Sender kabellos an das für den Träger nicht spürbare Implantat übermittelt. Der Patient nimmt damit Lichtblitze wahr, kann hell und dunkel unterscheiden sowie Flächen und Bewegungen erkennen.

Diese Wahrnehmungen zu interpretieren und daraus Informationen über die Umgebung zu gewinnen, muss intensiv geübt werden. Erst dann können beispielsweise helle Gegenstände von dunklen unterschieden werden. Voraussetzung dafür ist eine funktionierende Signalübermittlung. Zwei Wochen nach der Operation wird dies erprobt, indem das Gerät angeschaltet und individuell angepasst wird. Im Falle des ersten Leipziger Patienten verlief das sehr gut: Schon am ersten Tag konnte er Linien erkennen – eine ganz neue Qualität für Patienten mit degenerativen Netzhauterkrankungen.

ARGUS II ist seit wenigen Jahren verfügbar und wird nur an einigen bestimmten Kompetenzzentren in Deutschland eingesetzt. Mit diesem System gibt es erstmals ein zugelassenes und außerhalb von experimentellen Studien verfügbares Gerät, mit dem erblindeten, von erblicher Netzhautdegeneration betroffenen Patienten tatsächlich geholfen werden kann. Das sind derzeit 30.000 Patienten in Deutschland.

MARYA VERDEL FOLGT EKKEHARD ZIMMER ALS KAUFMÄNNISCHER VORSTAND

Nach dem Weggang von Ekkehard Zimmer hat Marya Verdel am 1. Januar 2016 ihr Amt als Kaufmännischer Vorstand angetreten. Die diplomierte Gesundheitsökonomin wechselte vom Universitätsklinikum Freiburg, wo sie als Geschäftsleiterin Controlling und Finanzen tätig war, ans Universitätsklinikum Leipzig. Zuvor arbeitete sie als kaufmännische Leiterin der Schön Klinik Bad Staffelstein, wo sie bereits seit 2007 Erfahrungen im Patientenmanagement, Controlling und der Klinikentwicklung gesammelt hatte.

PROF. MARTIN LACHER ÜBERNIMMT LEITUNG DER KINDERCHIRURGIE

Prof. Dr. Martin Lacher leitet seit dem 1. Oktober 2015 die Klinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Der erfahrene Facharzt für Kinderchirurgie und Allgemeine Chirurgie mit Spezialisierung auf die so genannte Schlüssellochchirurgie wechselte von Hannover nach Leipzig. Damit verstärkt das UKL das Perinatalzentrum und baut den Schwerpunkt minimalinvasive Chirurgie auch in der Kindermedizin weiter aus. Zuletzt war Prof. Lacher Oberarzt in der Klinik für Kinderchirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover und leitete dort die kolorektale Chirurgie. Neben der minimalinvasiven Chirurgie sind spezielle Eingriffe zur Korrektur von angeborenen Fehlbildungen des Dick- und Mastdarms klinische Schwerpunkte des international ausgewiesenen Operators.

Mit 41 Betten ist seine Klinik die größte Kinderchirurgie in Sachsen und deckt als eine der wenigen kinderchirurgischen Einrichtungen bundesweit das gesamte Spektrum des Fachs von der Unfallversorgung bis zu kinderurologischen Eingriffen komplett ab.





PROF. HOLGER STEPAN AUF LEHRSTUHL FÜR GEBURTSMEDIZIN BERUFEN

Im Februar 2015 ist Prof. Dr. Holger Stepan auf den Lehrstuhl für Geburtsmedizin der Universität Leipzig berufen worden. Er leitet bereits seit 2007 die Abteilung für Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Der Lehrstuhl ist einer von wenigen selbstständigen Lehrstühlen für dieses Fach in Deutschland. Mit der Berufung von Prof. Stepan wird die Geburtsmedizin am UKL nun auch akademisch gestärkt und in Forschung und Lehre intensiver vertreten.

Der gebürtige Thüringer ist seit 1995 am UKL tätig. Prof. Stepans Schwerpunkt – die Betreuung von Risikoschwangerschaften – wird ergänzt durch seine Forschungsarbeit. In deren Mittelpunkt steht unter anderem die Präeklampsie, eine auch als Schwangerschaftsvergiftung oder Gestose bekannte Schwangerschaftserkrankung. Stepan, der sich bei Auslandsaufenthalten in England und den USA sowie während seiner Tätigkeit am Max-Delbrück-Centrum in Berlin intensiv mit der geburtsmedizinischen Forschung befasst hat, möchte vor allem auch Nachwuchsmediziner für sein Fach begeistern und sich dafür in der Lehre stärker einbringen.

NEUER VERTRAG STÄRKT LEIPZIGER HERZMEDIZIN

Mit einem neuen Vertrag sind im November 2015 deutlich verbesserte Bedingungen für die Herzmedizin am Standort Leipzig geschaffen worden – auf der Grundlage einer intensiven Zusammenarbeit der Partner Universitätsmedizin und Herzzentrum Leipzig. Dank zweier neuer Professuren in der Kardiologie wird vor allem die Versorgung von Herzpatienten ausgebaut und weiter verbessert. Mit der Einrichtung des neuen "Leipzig Heart Institute" entsteht eine moderne Struktur für die Bündelung und Fortsetzung der international renommierten kardiomedizinischen Forschung. Damit erhielt die seit 1994 bestehende Kooperation eine zukunftsfähige Basis für die weitere erfolgreiche Entwicklung des leistungsstarken Medizinstandortes.

Der neue Vertrag trägt dem Wechsel des Herzzentrums Leipzig von der Rhön-Klinikum AG zur HELIOS-Gruppe Rechnung. Er stellt in weiten Teilen einen Neuanfang dar, der die Leipziger Universitätsmedizin in Forschung, Lehre und Krankenversorgung stärkt.

Die Kooperation soll einen gemeinsamen Exzellenzcluster auf dem Gebiet der Stoffwechsel-, Herz- und Gefäßmedizin in Leipzig schaffen. Alle Beteiligten werden sich der Grundlagen- und der patientennahen Forschung widmen. Die HELIOS-Gruppe stellt der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig über einen Zeitraum von fünf Jahren insgesamt sechs Millionen Euro zur Verfügung. Mit dem Geld sollen wissenschaftliche Projekte auf dem Gebiet der kardiovaskulären Medizin gefördert werden.

Künftig ist eine Kardiologieprofessur am Universitätsklinikum Leipzig angesiedelt. Am Herzzentrum Leipzig werden eine neue „Stiftungsprofessur Kardiologie Helios“ geschaffen und die Universitätsprofessuren "Herzchirurgie" und "Kinderkardiologie" fortgesetzt.

STRAHLENTHERAPIE IST UMGEZOGEN

Seit März 2015 befinden sich die Stationen der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie des UKL in neuen Räumlichkeiten. Der Umzug vom Containergebäude in der Stephanstraße 9a in den frisch sanierten Altbau in der Stephanstraße 11 war innerhalb eines Tages bei laufendem Betrieb erfolgt. Bezogen wurden zwei neue, großzügig gestaltete Stationen im Erdgeschoss bzw. der ersten Etage.

Die beiden neuen Stationen ergänzen den medizinischen Therapiebereich der Stephanstraße 9a, der weiterhin im angestammten Gebäude bleibt. Auch dort wurde viel Wert auf das Ambiente gelegt: Die onkologischen Patienten erhalten eine professionelle Behandlung mittels modernster therapeutischer Verfahren – und können dabei schon seit einiger Zeit in einen schönen blauen Himmel schauen. Möglich wird dies durch eine Art „virtuelles Deckenfenster“, das durch ein hinterleuchtetes Deckenbild entsteht. Der Blick in den Himmel und die aufeinander abgestimmten Farben und Lichter haben einen positiven Effekt auf die mentale Verfassung der Patienten. Durch die Lichtinstallation wirkt der hoch technisierte und aus Strahlenschutzgründen fensterlose Behandlungsraum zudem viel heller und größer.

NEUER OP-BEREICH DER HNO-KLINIK

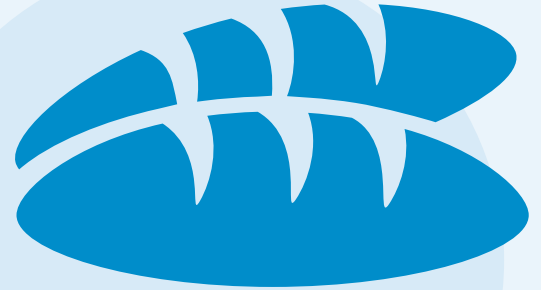
Die OP-Teams der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde können die komplexen Eingriffe im Kopf- und Halsbereich seit August 2015 in einem noch besseren Umfeld vornehmen. Binnen weniger Wochen waren die OP-Säle inklusive der angrenzenden Räumlichkeiten baulich und technisch komplett erneuert worden. Am UKL gibt es somit einen der modernsten OP-Bereiche, der den neuesten Stand der heutigen OP-Ausstattung abbildet und – in enger Anlehnung an die Leitlinien der HNO-Fachgesellschaften – als weltweiter HNO-Referenz-Operationssaal gelten kann.

Alle technischen Neuerungen sind in klinischen Studien erprobt und geprüft und bieten bestmögliche Bedingungen für den Operateur sowie maximale Sicherheit für den Patienten. So wird für die endoskopischen Eingriffe und die bildgestützte Navigation ein neues Full-HD-Videoübertragungssystem genutzt, mit dem

SPEISEVERSORGUNG AM UKL



1000 Mittagessen
für Mitarbeiter täglich
im Restaurant Central

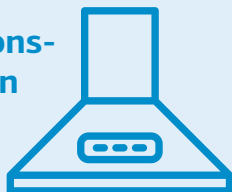


100 Tonnen Brot
und Brötchen
pro Jahr



235 Mitarbeiter
davon 180 Mitarbeiter
für Patientenversorgung

45 Stations-
küchen



über mobile und teils fest installierte Monitore CT-, MRT- oder auch endoskopische Bilder während der Operation zugeschaltet werden können. Das gleiche System ermöglicht auch die lückenlose Dokumentation und Live-Übertragung von Operationen direkt in den Hörsaal in HD-Qualität.

Neben der Medizintechnik wurden auch die Belüftungen, die Regeltableaus für die Raumbedingungen, die elektrische IT-Netzversorgung, die Türen und die Brandschutzwände erneuert. Und auch die OP-Beleuchtung wurde ersetzt. LED-OP-Lampen und eine LED-Umfeld-Beleuchtung erzeugen nun eine noch bessere Lichtqualität durch gute Ausleuchtung und reduzierte Blendung. Außerdem arbeitet der gesamte Komplex nun noch energieeffizienter.

UKL INVESTIERT IN UROLOGISCHE KLINIK

Der Klinik für Urologie am UKL stehen seit Anfang 2015 drei neue hochmoderne OP-Säle für Behandlung und Diagnostik zur Verfügung. Für mehr als eine Million Euro wurden die Eingriffsräume modernisiert, so dass dort nunmehr präzise und leistungsstarke Geräte für die röntgenologische Funktionsdiagnostik, die Stoßwellentherapie und endourologische Eingriffe zur Verfügung stehen. Mit den neuen Anlagen kann die Klinik für Urologie ihren Patienten eine hochmoderne urologische Röntgendiagnostik in Kombination mit neuesten, schonenden Behandlungsmöglichkeiten anbieten. Die präzise digitale Bildgebung ermöglicht eine besondere Erkennung von Details, so dass schonende Behandlungsmöglichkeiten optimal eingesetzt werden können.

Endoskopische Operationen bei urologischen Krebserkrankungen, bei der gutartigen Prostatavergrößerung und bei komplexen Formen des Steinleidens werden nun auf höchstem technischen Niveau durchgeführt. Darüber hinaus können jetzt auch stark übergewichtige Patienten verschiedenen urologischen Eingriffen unterzogen werden, da die neuen Behandlungstische bis zu 200 Kilogramm Gewicht tragen können.

Die neuen Anlagen ersetzen Teile der bisherigen technischen Ausstattung in der Urologie und ermöglichen nicht nur modernere, sondern auch erweiterte Behandlungsmöglichkeiten. So kann das neue Gerät zur Stoßwellenbehandlungen bei Nieren-, Harnleiter- und Gallengangssteinen sowie bei Steinen im Gang der Bauchspeicheldrüse eingesetzt werden. Dadurch werden wesentlich höhere Heilungsraten bei Harnsteinen erreicht, als das bisher möglich war. Die Stoßwellentherapie arbeitet dabei mit dem Einsatz von gerichteten Schall-druckwellen zur Zertrümmerung von verhärteten Ablagerungen im Körper – wie Harn- oder Gallensteinen oder auch Kalkablagerungen an Fuß- oder Armknochen. Neben der urologischen Steintherapie kann die neue Anlage damit auch für orthopädische Behandlungen z. B. zur Schmerztherapie bei Fersenspornen oder Tennisellenbogen genutzt werden.

OPTIMIERTE EINGRIFFE AN KOPF UND WIRBELSÄULE DANK NEUER NAVIGATIONSSYSTEME

Gehirnchirurgen operieren am UKL jährlich mehr als 300 Patienten mit einem Hirntumor. Neu im Einsatz am Universitätsklinikum sind modernste Navigationssysteme, mit denen auf den Millimeter genau manövriert und operiert werden kann. Die Experten der Neurochirurgie, der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie der Wirbelsäulenchirurgie sind mit der neuesten Generation dieser High-Tech-Systeme in der Lage, noch exakter zu arbeiten. Denn die Systeme können während der OP nicht nur auf das riesige Bild-Archiv der Radiologie zugreifen, sondern es lassen sich auch Ultraschall- oder Endoskopiegerät anschließen. Deren Live-Bilder wiederum können mit den vor der OP angefertigten Aufnahmen verglichen werden.

Damit steht dem Operateur eine Vielzahl von verschiedenen Bildern zur Verfügung, die es erleichtern, im Kopf zu navigieren und den Tumor zu segmentieren. Wurden für die Herausarbeitung des Tumorumrisses früher Stunden gebraucht, sind jetzt nur noch Minuten nötig. Insgesamt drei Systeme namens Brainlab Curve Dual Display hat das UKL angeschafft. Wie die Flügel eines riesigen Schmetterlings schweben zwei

ENGAGEMENT FÜR DIE UMWELT



100.000 kWh

Energieersparnis
jährlich

durch sensorgesteuertes,
automatisches Herunterfahren der
Lüftungsanlagen in OP-Sälen

120
Wasserspender

mit aufbereitetem Trinkwasser
zur freien Verfügung für Patienten
und Mitarbeiter



10.000 m²
begrünte Dachfläche



26-Zoll-Displays im Operationssaal. Jeder dieser High-Definition-Bildschirme kann gleichzeitig bis zu zehn einzelne Bilder zeigen. Durch die Touchscreen-Eigenschaften kann der Operateur mit einem Fingertipp schnell und deutlich seinem Team mitteilen, wo er Handlungsbedarf sieht. Das System kann zudem mit den Mikroskopen im Operationssaal kommunizieren, so dass die Mikroskop-Aufnahmen über die Displays für alle sichtbar werden.

SANIERTE INSTITUTE FÜR PATHOLOGIE UND RECHTSMEDIZIN ÜBERGEBEN

Nach insgesamt dreijähriger Bauzeit ist im November 2015 die Sanierung des Institutes für Pathologie des Universitätsklinikums Leipzig und des Institutes für Rechtsmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig abgeschlossen worden.

Für fast 13 Millionen Euro wurde das unter Denkmalschutz stehende Gebäude restauriert und rekonstruiert. Der um 1900 errichtete Institutsbau erhielt innen wie außen sein ursprüngliches Gesicht zurück und wurde gleichzeitig modernisiert. Die Bedingungen für die Zusammenarbeit der Institutsbereiche Pathologie und Neuropathologie haben sich dank kürzerer Wege und räumlicher Zusammenführungen deutlich verbessert. Auch die in den letzten drei Jahren wesentlich gewachsene Molekularpathologie findet jetzt optimierte Gegebenheiten für eine erfolgreiche Arbeit vor.

Unter der Projektleitung des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) sind auf über 2497 Quadratmetern Nutzfläche Labor- und Arbeitsbereiche für die Rechtsmedizin und Pathologie entstanden. Des Weiteren hat die Pathologie Lagerbereiche und vor allem Archivräume erhalten. Neben dem aufgearbeiteten Eingangsportaal wurden unter strengsten denkmalschutzrechtlichen Auflagen die Fassade und die Dachkonstruktion saniert sowie neue Fenster eingebaut. Zudem erhielten die Fenster in Funktionsbereichen einen äußeren Sonnenschutz und der Innenhof einen verglasten Aufzugsschacht.

Im Inneren wurde das Gebäude fast vollständig entkernt. Die Raumaufteilung wurde optimiert und Höhenunterschiede in den einzelnen Ebenen beseitigt, so dass diese nun auch barrierefrei erreicht werden können. In den einzelnen Räumen wurden die Deckenkonstruktionen erneuert, um höhere Nutzlasten in Labor- und Archivbereichen zu ermöglichen sowie den brand-schutztechnischen Anforderungen gerecht zu werden. Auch die Laborbereiche sowie die technischen Anlagen wurden neu ausgestattet, wobei insbesondere die Anforderungen der Nutzer berücksichtigt wurden.



↑ Pathologie – vor der Sanierung



UKL RICHTET ERSTUNTERSUCHUNG FÜR ASYLSUCHENDE EIN

Ende 2015 hat das Universitätsklinikum Leipzig einen Bereich für die Erstuntersuchung von Asylsuchenden eingerichtet und unterstützt so den Freistaat bei der medizinischen Versorgung der Flüchtlinge in Sachsen.

Die Einrichtung wurde auf dem Gelände der ehemaligen Kinderklinik in der Oststraße etabliert. Dafür wurde in kürzester Zeit ein leerstehendes Gebäude zu einer Registrierungs- und Untersuchungseinheit umgerüstet. Die Untersuchungen werden von Ärzten und Pflegenden des Universitätsklinikums durchgeführt, die dazu von ihren bisherigen Aufgaben freigestellt sind.



↑ Pathologie – Einweihung



↑ Pathologie – nach der Sanierung

Viele Ärzte und Pflegenden des Uniklinikums haben sich monatelang ehrenamtlich in der medizinischen Versorgung der Menschen in den Erstunterkünften in Leipzig engagiert. Mit der Erstuntersuchungseinheit am UKL soll das Aufnahmeverfahren beschleunigt und so die Situation der Asylsuchenden verbessert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte die Erstuntersuchung vorrangig in Chemnitz und seit Herbst auch in einer Erstuntersuchungseinrichtung in Leipzig. Diese wurde ab Dezember durch die UKL-Einrichtung verstärkt.

MEHRERE TAUSEND BESUCHER AUF ERLEBNISPARCOURS MEDIZIN ZUR 600-JAHR-FEIER

Der 10. Juli 2015 stand ganz im Zeichen des Jubiläums: Auf den Tag genau vor 600 Jahren wurde an der Universität Leipzig die Medizinische Fakultät gegründet. Bei einem akademischen Festakt mit rund 400 Gästen – unter ihnen Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange und Oberbürgermeister Burkhard Jung – wurden sowohl die Geschichte als auch die gegenwärtigen Erfolge gewürdigt. Mehrere tausend Besucher schauten sich währenddessen auf dem Augustusplatz beim "Erlebnisparkours Medizin" um und nutzten das vielseitige Mitmachangebot. Bis zum Abend konnten sie dort Interessantes aus Forschung, Lehre und Patientenversorgung teils spielerisch, teils experimentell entdecken. 30 Ausstellungszelte, zum Beispiel mit begehbaren Organmodellen von Lunge, Gehirn und Herz, lockten mit zahlreichen Aktionen zum Mitmachen.

„1000 JAHRE LEIPZIG“ BRINGT LÖWEN IN DIE LIEBIGSTRASSE

Am 30. Mai 2015 waren die Löwen los in der Liebigstraße: Anlässlich des Leipziger Stadtjubiläums machte das StadtFestSpiel „Lipsias Löwen“ auch Halt am Universitätsklinikum Leipzig.

Besucher und Schaulustige sahen ein fantasievolles Spektakel aus Theater, Musik, Aktions- und Objektkunst. Der Höhepunkt: Eine spektakuläre Löwenvisite durch UKL-Ärzte aus der HNO-, Zahn- und Augenmedizin. Prof. Michael Fuchs, Prof. Rainer Haak und Dr. Christian Koch erklimmen den Löwenkopf, untersuchten das Raubtier und unterzogen es anschließend einer ultimativen universitätsmedizinischen Therapie. Schülerinnen und Schüler der Medizinischen Berufsfachschule umrahmten das Ganze mit einer musikalisch begleiteten „Bettlaken- und Kopfkissen-Performance“.

KLINIK FÜR NEUROLOGIE FEIERT 50-JÄHRIGES BESTEHEN

Mit einem Symposium am 7. November 2015 beging die Klinik und Poliklinik für Neurologie am Leipziger Universitätsklinikum ihr 50-jähriges Bestehen. Im Jahr 1965 wurde die damalige Neurologisch-Psychiatrische Klinik in selbstständige Kliniken aufgegliedert – eine davon war die heutige Klinik für Neurologie. Das Symposium blickte zurück auf die Entwicklung der Einrichtung. Im Vordergrund standen jedoch aktuelle Themen wie die Behandlung von Bewegungsstörungen, Therapiemöglichkeiten bei Multipler Sklerose und Besonderheiten der neurologischen Intensivpflege.

Bis 1985 wurde die Klinik von Prof. Dr. Peter Feudell geleitet. Hauptaufgabe damals war vor allem die Behandlung von schwerwiegenden chronisch verlaufenden neurologischen Erkrankungen. Sein Nachfolger Prof. Dr. Armin Wagner richtete die Klinik zunehmend auch auf die Behandlung akuter Patienten aus. Seit 2009 wird sie von Prof. Joseph Claßen geführt.

INNOVATIONEN MADE IN LEIPZIG

1810

Eröffnung 1. Entbindungsschule
für Hebammen und Ärzte

1856

Carl Siegmund Franz Credé
Leiter der Leipziger
geburtshilflichen Poliklinik
*Erfindung des Credé-Handgriffs und
Einführung der Prophylaxe gegen Augen-
erkrankungen bei Neugeborenen*

1872

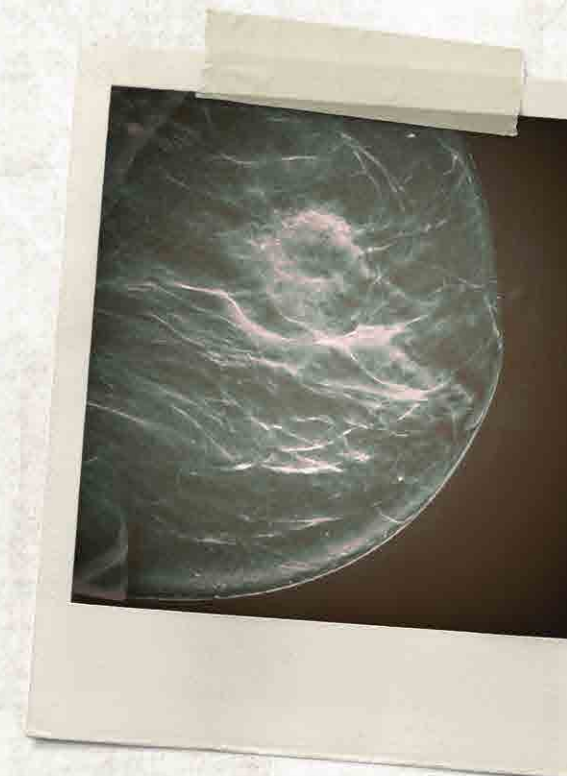
Wilhelm His
Professor für Anatomie und
Direktor des Anatomischen Instituts
an der Universität Leipzig
*Entdeckung des Neuroblasten – aus diesem
Zelltyp entwickelt sich jede Nervenzelle des
menschlichen Körpers*

1877

Christian Leopold bildet an der
Leipziger Frauenklinik Hebammen aus
Etablierung der Leopold-Handgriffe

1927

Prof. Otto Kleinschmidt
Radiologe in Leipzig
*fertigt die erste Mammographie
der Welt an.*



AUSGEZEICHNETE LEISTUNGEN LEISTUNGEN



LOUISE-OTTO-PETERS-PREIS FÜR UML-GLEICHSTELLUNGSBÜRO

2015 hat die Stadt Leipzig erstmals den Louise-Otto-Peters-Preis verliehen. Diese Ehrung für besondere Leistungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern ging an das von Prof. Katarina Stengler geleitete Gleichstellungsbüro des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät und würdigt dessen nachhaltiges Engagement für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Studium, Lehre und Forschung. Mit verschiedenen Aktivitäten möchte das Gleichstellungsbüro eine bessere Akzeptanz für geschlechtsspezifische Aspekte innerhalb der Medizin erwirken. Der Peters-Preis ist mit 5000 Euro dotiert.



BEDEUTENDER PREIS FÜR DIABETESFORSCHER

Der Minkowski-Preis 2015 ging an Prof. Matthias Blüher, Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Mechanismen der Adipositas“ an der Universitätsmedizin Leipzig. Blüher widmet sich der Frage, inwieweit Fehlfunktion und Fehlverteilung des Fettgewebes zur Entstehung von Adipositas-Folgeerkrankungen führt. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.



JÜRGEN-BIERICH-PREIS

Dr. Kathrin Landgraf von der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin hat für die Arbeit „TMEM18 is a regulator of adipogenesis and involved in PPAR γ signalling in vivo“ den mit 5000 Euro dotierten Jürgen-Bierich-Preis der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und -diabetologie verliehen bekommen. Der Preis würdigt die beste experimentelle wissenschaftliche Arbeit des Jahres im Bereich der Pädiatrischen Endokrinologie und Diabetologie.



INTERNATIONALE AUSZEICHNUNG FÜR KLINIKAPOTHEKER

Dr. Roberto Frontini, Direktor der UKL-Apotheke, wurde im Jahr 2015 mit der renommierten Francke Medal geehrt. Seit 1971 zeichnet die American Society of Health-System Pharmacists (ASHP) damit jährlich einen Pharmazeuten aus, der sich mit herausragenden Beiträgen für das internationale Apothekerwesen verdient gemacht hat.



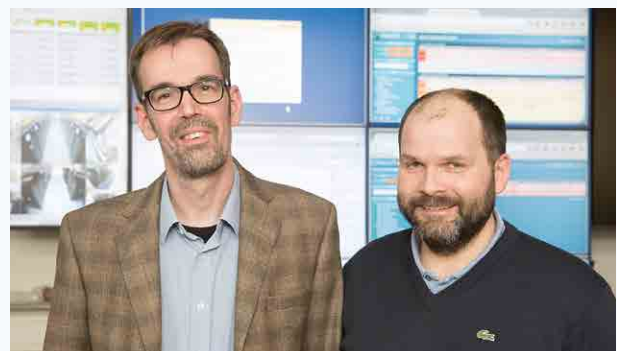
FORSCHUNGSPREIS FÜR UKL-GASTROENTEROLOGEN

Für seine wegweisende gastroenterologische Forschungsarbeit zur HBeAg-Serokonversion bekam Dr. Florian van Bömmel, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Gastroenterologie und Rheumatologie des UKL, den Norgine Gastro Award (NorGA) überreicht. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.



PREIS FÜR GLEICHGEWICHTSAUFGABEN FÜR PARKINSONPATIENTEN

Dr. Bernhard Sehm von der Tagesklinik für kognitive Neurologie ist Gewinner des Forschungspreises der Deutschen Parkinson-Gesellschaft. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 2500 Euro verbunden. Bei dem ausgezeichneten Projekt hatten das Max-Planck-Institut und die Klinik und Poliklinik für Neurologie des UKL kooperiert. In einer Interventionsstudie hatten die Wissenschaftler strukturelle Reorganisationsprozesse bei Patienten mit idiopathischem Parkinson-Syndrom während des Erlernens einer komplexen Gleichgewichtsaufgabe untersucht. Sie konnten erstmals zeigen, dass Trainingsinterventionen strukturelle, morphometrisch messbare Reorganisationsprozesse einleiten können.



INNOVATIONSPREIS-IT VERLIEHEN

Die Zentrale Notaufnahme und der Bereich 1- Informationsmanagement des UKL wurden für die gemeinsame Entwicklung eines speziell auf die Prozesse der ZNA zugeschnittenen und sie unterstützenden IT-Systems mit dem Innovationspreis-IT der „Initiative Mittelstand“ und dem Prädikat „BEST OF 2015“ ausgezeichnet. Die Initiative Mittelstand prämiiert mit dem INNOVATIONSPREIS-IT Firmen mit innovativen IT-Lösungen und hohem Nutzwert für den Mittelstand.







PATIENTEN- VERSORGUNG

Wir teilen mit unseren Patienten Momente höchster Emotionalität – der Freude ebenso wie der Trauer und des Schmerzes. Dieser Verantwortung durch Zugewandtheit gerecht zu werden, ist unser Anspruch an Qualität.

2

TÄT BEDEUTET, WICHTIGE ZU TUN

Qualität ist in der Medizin immer das Ergebnis von Teamarbeit. Dem Rechnung tragend, bündelte das UKL 2015 auch strukturell die besondere Leipziger Expertise durch die Gründung mehrerer Zentren und stellte sich so speziellen medizinischen Herausforderungen: Mit der Etablierung eines Zentrums für seltene Erkrankungen Leipzig (UZSEL) wurde eine Eingangspforte für Patienten geschaffen, über die sie direkt den jeweiligen Spezialisten zugewiesen werden. Das Leipziger Interdisziplinäre Zentrum für Allergologie (LICA) führt das Fachwissen der Hautklinik, der HNO-Klinik, der Kinderklinik sowie der Labormedizin zusammen, um die Patientenversorgung und die wissenschaftliche Arbeit in der Erforschung von Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Allergien weiter voranzutreiben. Im Bereich der Arzneimittelversorgung wurde in Zusammenarbeit zwischen Universität und Universitätsklinikum ein Zentrum für Arzneimittelsicherheit (ZAMS) geründet, das als translationale und interdisziplinäre Plattform auch über die Sektorengrenzen hinweg aktiv ist. Das Zentrum für Infektionsmedizin (ZINF) eint die aktuelle Kernkompetenz des UKL auf dem Gebiet der Hygiene, Infektionsprävention und -forschung. Ziel ist es, Prävention,

Diagnostik und Therapie von Infektionen am UKL und in überregionalen Netzwerken weiterzuentwickeln. Ebenso wurde vorhandene Expertise durch Zertifizierungen einem Prüfprozess unterzogen, um eine langfristige Qualitätserfüllung zu gewährleisten. Mit mehreren großen Erstzertifizierungen – des Universitären Krebszentrums, der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und des neu gegründeten Zentrums für Allergologie – wurden dabei wichtige Meilensteine erreicht. Dass Qualitätssicherung ein Prozess ist, der am UKL kontinuierlich fortgeschrieben wird, belegen die ebenfalls erfolgten Rezertifizierungen mehrerer Zentren.



QUALITÄT, WELCHE BEDEUTET, RICHTIGES N. DAS RICHTIGE ZU TUN.

ZENTRUM FÜR SELTENE ERKRANKUNGEN ETABLIERT

Seit Februar 2015 steht den Patienten am UKL ein spezielles Zentrum für seltene Erkrankungen zur Verfügung. Das Zentrum sichert einen schnellen Zugang zum Spezialistenwissen für besondere Krankheiten und eine Bündelung der Kompetenzen zur Diagnostik und Behandlung seltener Krankheiten. Die Führung der Patienten durch das Labyrinth der verschiedenen Disziplinen übernehmen dabei so genannte Lotsen.

Das UKL ist seit Jahren in vielen Bereichen Anlaufstelle für Menschen mit seltenen Erkrankungen. Jetzt gibt es für diese Patienten einen zentralen Anlaufpunkt: Das neu etablierte Universitäre Zentrum für Seltene Erkrankungen (UZSE), in dem 22 in die Behandlung seltener Krankheiten eingebundene Fachbereiche von der Kindermedizin und der Humangenetik über die Rheumatologie und Endokrinologie bis zur Virologie zusammengefasst sind.

Seit Jahren haben vor allem die Kindermediziner am UKL große Erfahrung mit sehr seltenen Krankheiten wie beispielsweise dem Prader-Willi-Syndrom, der Mukoviszidose oder der tuberosen Sklerose. Allein in der UKL-Kinderklinik werden jährlich Patienten mit 2000 unterschiedlichen Diagnosen aus dem Bereich der seltenen Erkrankungen behandelt.

In die Versorgung solcher Patienten ist faktisch das gesamte Universitätsklinikum mit fast allen Bereichen eingebunden. Die Patienten brauchen oftmals viele Fachrichtungen für Diagnostik und Therapie. Für die bereits gelebte übergreifende Zusammenarbeit bietet das Zentrum eine vernetzte Struktur. Als erste Ansprechpartner stehen drei erfahrene Ärzte zur Verfügung. Diese Experten sollen insbesondere neuen Patienten dabei helfen, gezielt die jeweils individuell notwendigen Fachärzte zu finden und einen schnellen Zugang vermitteln.

BEDEUTET, WAS ZU TUN.

KLINIKUM UND UNIVERSITÄT VEREINT FÜR MEHR ARZNEIMITTELSICHERHEIT

Mit einem gemeinsamen Projekt haben sich das Universitätsklinikum Leipzig und die Universität Leipzig das Ziel gesetzt, für Patienten die bestmögliche Sicherheit in der Arzneimitteltherapie zu gewährleisten. Um die Prävention Arzneimittelbezogener Probleme als interdisziplinäre Aufgabe effektiv zu bündeln, wurde im Juli 2015 das Zentrum für Arzneimittelsicherheit (ZAMS) gegründet.

Arzneimittel sind ein unverzichtbarer Bestandteil praktisch aller modernen Behandlungsverfahren, bedürfen allerdings einer sorgfältigen Nutzen-Risiko-Abwägung. Besondere Bedeutung hat dabei der Umstand, dass viele der unerwünschten Arzneimittelwirkungen vermeidbar sind und durch Beachtung entsprechender Verordnungs- und Anwendungsempfehlungen verhindert werden können. Das neu gegründete Zentrum für Arzneimittelsicherheit schafft eine interdisziplinäre Plattform, die für die Patienten eine optimal abgestimmte, effektive und sichere Arzneimitteltherapie garantiert.

Das ZAMS ist zudem ein sehr gutes Beispiel für die bereits seit langem hervorragende Kooperation des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät mit der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie.

Das Direktorium des Zentrums bilden mit Dr. Roberto Frontini, Direktor der Krankenhausapotheke am Uniklinikum Leipzig, und Prof. Dr. Thilo Bertsche, Professor für Klinische Pharmazie an der Universität, zwei anerkannte Experten auf dem Gebiet der Arzneimittelsicherheit.

Ziel des Zentrums wird es zum einen sein, die verordnenden Ärzte ebenso wie Apotheker und Pflegekräfte durch wissenschaftlich nachgewiesene Präventionsstrategien zu unterstützen. Zum anderen soll auch die Gesundheitsbildung der Bevölkerung verbessert werden. Dazu sollen vor allem Eltern chronisch kranker Kinder sowie Menschen, die ältere Angehörige pflegen, hier Unterstützung erfahren.

Die Maßnahmen zur Arzneimittelsicherheit umfassen konkret Projekte wie die intensive pharmazeutische Betreuung von Patienten mit Nierenfunktionsstörungen sowie von Eltern, deren Kinder unter Epilepsie oder einer Krebserkrankung leiden. Diese Maßnahmen sollen verstärkt auch in die Fort- und Weiterbildung für Ärzte und Pflegedienstleister einfließen.

EXPERTENWISSEN ZU ALLERGIEN VEREINT

Das zum Jahresanfang gegründete Interdisziplinäre Zentrum für Allergologie (LICA) bündelt am UKL Fachkompetenz von Experten mehrerer Bereiche zur besseren Behandlung der steigenden Zahl von Allergierkrankungen. Im neuen Zentrum arbeiten Allergologen aus der Hautklinik, der HNO-Klinik und der Kindermedizin sowie der Labormedizin eng zusammen mit dem Ziel, die Versorgung von Patienten mit Allergierkrankungen zu verbessern und die wissenschaftliche Arbeit in der Erforschung von Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Allergien weiter voranzutreiben. LICA ist damit eines von wenigen Zentren dieser Art in Deutschland und schließt eine Versorgungslücke für Patienten in Mitteldeutschland. Ziel des Zentrums ist es unter anderem, verstärkt neue und moderne Therapieverfahren einzusetzen und frühzeitig zugänglich zu machen.

Allergien gehören zu den Volkskrankheiten, deren Zahl immer weiter steigt. Nach Leipziger Untersuchungen im Rahmen des LIFE-Projektes sind 30 bis 50 Prozent aller Erwachsenen von Allergien betroffen. Dazu gehören die klassischen Hautallergien ebenso wie Nahrungsmittelallergien oder Heuschnupfen. Insgesamt sind bei Allergierkrankungen deutliche Steigerungen zu verzeichnen. So litten beispielsweise 1990 zehn Prozent der Erwachsenen unter einem Heuschnupfen, 2013 dagegen 15 Prozent, bei den unter 40-Jährigen sogar 20 Prozent. Fragt man nicht nur nach ärztlich diagnostizierten Erkrankungen, so geben sogar 30 Prozent der Probanden der Leipziger Gesundheitsstudie (LIFE) Symptome eines Heuschnupfens an.

Gerade die steigenden Erkrankungsraten bei Allergien in allen Altersstufen machen es notwendig, hier die vorhandene Expertise zu bündeln und auch auf diesem wichtigen Gebiet intensiver medizinisch und wissenschaftlich tätig zu werden. Mit der Gründung von LICA stellt sich das UKL dieser Aufgabe.

NEUES ZENTRUM FÜR INFEKTIONSMEDIZIN VEREINT WISSEN UND KÖNNEN ZUM NUTZEN DER PATIENTEN

Fünf Fachdisziplinen wollen im neuen Zentrum für Infektionsmedizin am UKL exemplarisch für Deutschland die Schlagkraft im Kampf gegen Krankheitserreger erhöhen. Dazu vereint das ZINF die Kompetenz der UKL-Experten für Infektiologie, Mikrobiologie, Virologie, Krankenhaushygiene und Klinische Pharmazie. So werden das umfangreiche Wissen und die große Erfahrung der Leipziger Unimediziner auf diesem wichtigen Gebiet konzentriert und noch besser verknüpft. Ziel ist, die Prävention und Bekämpfung von Infektionen sowohl am Krankenbett als auch in der Forschung wirksam voranzutreiben.



↑ „Im Zentrum für Allergologie.“ Blutentnahme



Durch den bereits erfolgten Kompetenzausbau in der klinischen Infektionsmedizin in Verbindung mit sehr weitreichenden Hygienemaßnahmen in den vergangenen Jahren wurde am UKL ein großer Erfahrungsschatz in der Bekämpfung und Vorbeugung von Infektionen und im Umgang mit multiresistenten Erregern aufgebaut. Dazu gehört die Etablierung eines Instituts für Hygiene/Krankenhaushygiene mit einer Stiftungsprofessur am UKL, das seit nunmehr anderthalb Jahren als Einziges in Mitteldeutschland diesen Bereich akademisch abdeckt.

Im neuen Zentrum fließt diese Kompetenz jetzt effektiv zusammen und kann so künftig auch besser intern und extern zur Verfügung gestellt werden. Die UKL-Mediziner wollen auf diese Weise deutschlandweit auch das Zeichen aussenden: In diesem Zentrum arbeiten Infektiologen, Mikrobiologen, Virologen, Krankenhaus-Hygieniker und Krankenhaus-Apotheker im Kampf



↑ Rohrpost

↑ Blutauswertung Labormedizin

gegen Krankheitserreger eng interdisziplinär zusammen. Interdisziplinäre Infektiologen und klinische Mikrobiologen gehen am UKL schon seit Jahren gemeinsam auf Visite, stehen am Patientenbett, studieren Dokumentationen und optimieren Diagnostik und Therapie.

Das Zentrum führt die bisherige Strategie des Universitätsklinikums Leipzig in diesem Bereich stringent fort: Das UKL setzt im Zuge der Infektionsbekämpfung und -prävention seit mehreren Jahren weit über das geforderte Maß hinausgehende Infektionspräventions- und Hygienemaßnahmen um. Dazu gehören ein umfangreiches Eingangsscreening auf multiresistente Erreger, weitreichende Barrieremaßnahmen sowie ein kritisch kontrollierter Einsatz von Antibiotika, der im Zuge eines Antibiotic Stewardship (ABS)-Programmes ständiger Prüfung unterliegt. Letzteres hat bereits zu einer starken Reduktion des Antibiotikaeinsatzes am UKL geführt.

Wissenschaftler und Ärzte des UKL untersuchen zudem in vielen Projekten die Entwicklung der Resistenzsituation bei Viren, Bakterien und Pilzen sowie die dazu gehörigen Mechanismen, die Übertragungswege multiresistenter Erreger und wirksame Präventionsstrategien.



UNIVERSITÄRES KREBSZENTRUM AM UNIKLINIKUM LEIPZIG ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT

Das Universitäre Krebszentrum (UCCL) am Universitätsklinikum Leipzig wurde 2015 drei Jahre nach seiner Gründung erfolgreich als „Onkologisches Zentrum“ zertifiziert. Mit der Erteilung des renommierten Siegels der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) wurde den Krebsmedizinern des UKL die Einhaltung anspruchsvollster Qualitätsrichtlinien und damit eine hohe Behandlungsqualität bescheinigt. Das UKL ist damit das einzige Krebszentrum in der Region mit einem Qualitätszertifikat der DKG.

In einer umfassenden Begutachtung wurden dazu 25 an der Krebsbehandlung beteiligte Fachbereiche von externen Experten über mehrere Tage intensiv geprüft und beurteilt. Auf dem Prüfstand standen die Abläufe der interdisziplinären Diagnostik und Therapie ebenso wie die Qualität der Patientenbetreuung sowie der Einsatz modernster Verfahren bis hin zu den Behandlungszahlen. Das UKL erfüllte dabei erfolgreich die von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) angelegten sehr strengen Beurteilungskriterien und erhält somit als einziges Krebsbehandlungszentrum in der Region das DKG-Qualitätssiegel.

Im Vorfeld der Zertifizierung wurde bereits das Spektrum der spezialisierten Zentren am UKL ausgeweitet. Teil der Beurteilung waren zum einen etablierte Organkrebszentren des UKL wie das Hauttumor- und das Prostatakarzinomzentrum. Neu hinzugekommen sind das neuroonkologische Zentrum, das gynäkologische Krebszentrum sowie das Kopf-Hals-Tumorzentrum und der Schwerpunkt für gastrointestinale Tumoren. Alle Zentren wurden im Zuge der Prüfung erfolgreich etabliert und erstzertifiziert. Zusammen mit der Hämatologie deckt das UKL damit das gesamte Spektrum der Krebserkrankungen ab.

Das UCCL bietet den Patienten eine optimale Behandlungsstruktur einschließlich qualitativ hochwertiger interdisziplinärer Zusammenarbeit und eines großen Angebots von Innovationen im Rahmen von Studien. Dieses umfasst neben dem Einsatz neuer Medikamente auch die Anwendung modernster Verfahren im Operationssaal und an den Bestrahlungsgeräten und die Option einer Zweitmeinung. Die Krebsexperten des UKL arbeiten dabei nicht nur innerhalb des Klinikums eng zusammen, sondern auch mit den Krankenhäusern und Praxen der Region und darüber hinaus.

Eine wichtige Rolle kommt auch der seelischen und sozialen Begleitung der Patienten und deren Angehörigen zu. Insbesondere die Angebote der psychosozialen Betreuung für jüngere Krebspatienten bei Fragen wie dem Umgang mit der Krebserkrankung in der Familie und im Berufsleben werden sehr intensiv genutzt. Auch dieses Angebot war Teil der Qualitätsprüfung und wurde ebenfalls als sehr gut befunden. Die erfolgreiche Zertifizierung zeigt: Die am UCCL behandelten Patienten können die Gewissheit haben, im Falle einer Krebserkrankung hier die individuell bestmögliche Betreuung zu erhalten.

ERSTMALS KLINIK FÜR ANÄSTHESIOLOGIE UND INTENSIVTHERAPIE ZERTIFIZIERT

Mit der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie (KAI) hat im Herbst 2015 die größte Klinik des Universitätsklinikums Leipzig ein Qualitätszertifikat erhalten. Die Leipziger gehören damit zu den ersten universitären Kliniken für Anästhesiologie und Intensivmedizin, die nach den Anforderungen der internationalen Qualitätsmanagement-Norm DIN ISO 9001:2008 zertifiziert worden sind.

Zertifiziert wurden die medizinische und pflegerische Krankenversorgung sowie Forschung und Lehre auf den Gebieten Anästhesiologie, Intensivtherapie, Notfallmedizin, Schmerztherapie, hyperbare Medizin und Palliativmedizin. Als Grundlage des QM wurden ein klinikeigenes Leitbild, Grundsätze zur Qualitätspolitik sowie Qualitätsziele erarbeitet, welche die strategische Ausrichtung der KAI sowie des gesamten UKL unterstützen. In einem Handbuch wurden das Qualitätsmanagementsystem sowie die komplexen Organisationsstrukturen, Prozesse und Schnittstellen zusammengefasst. Mit der Einführung des QM wurden verschiedene Projekte zur Qualitätsverbesserung initiiert, z. B. um die Abläufe in der Anästhesiesprechstunde zu optimieren, Wartezeiten zu verkürzen oder Krankenhausinfektionen zu reduzieren. Weitere Projekte dienen der Verbesserung und Weiterentwicklung in der Personalorganisation, der ärztlichen Weiterbildung, der studentischen Lehre und der Forschung.

Die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie (KAI) ist mit 119 ärztlichen und 11 nichtärztlichen Mitarbeitern die größte Klinik am Universitätsklinikum Leipzig. An 28 Narkosearbeitsplätzen werden jährlich ca. 25.000 Narkosen durchgeführt. Auf vier Intensivstationen mit insgesamt 58 Betten werden pro Jahr mehr als 4000 Patienten behandelt. Ein besonderer Schwerpunkt der Intensivstation liegt in der Behandlung von Patienten mit schwerem Lungenversagen. Zudem ist die KAI am interdisziplinären Schockraummanagement beteiligt und stellt die innerklinische Notfallversorgung des Universitätsklinikums sicher. Das Notarzteinsetzfahrzeug (NEF) des DRK „Leipzig Mitte“ und der Rettungshubschrauber des ADAC in Dölzig werden von der KAI ärztlich besetzt. Weitere klinische Bereiche sind die Hyperbarmedizin mit einer eigenen Druckkammer, die Palliativmedizin mit 12 Betten und die Schmerztherapie.

UKL-HAUTTUMORZENTRUM ERHÄLT ERNEUT GÜTESIEGEL

Das Hauttumorzentrum Leipzig an der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig wurde 2015 erneut nach den Qualitätsrichtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. Damit bescheinigt die Fachgesellschaft den UKL-Experten höchste Qualität in der Diagnostik und Behandlung von Hautkrebs.

Das Hauttumorzentrum erhielt 2009 als eines der ersten Zentren in Deutschland die Zertifizierung, die nun erneut von den Prüfern der Deutschen Krebsgesellschaft mit einem hervorragenden Zeugnis bestätigt wurde. Jährlich werden im Zentrum rund 1000 Patienten mit neu auftretenden Hauttumoren behandelt. Hautkrebs ist nach wie vor eine Krebserkrankung, die in der westlichen Welt die größten Zuwachsraten hat. Gerade deshalb ist die Anwendung modernster, patientenfreundlicher und maßgeschneiderter Therapieverfahren ebenso wichtig wie die Orientierung an internationalen Leitlinien und die Durchführung klinischer Studien. Besonderer Vorteil für die Patienten: Am UKL-Zentrum können sehr frühzeitig neuartige Therapien angeboten und angewendet werden.

LICA ALS ERSTES MITTELDEUTSCHES ALLERGIEZENTRUM ZERTIFIZIERT

Das Leipziger Interdisziplinäre Centrum für Allergologie (LICA) wurde kurz nach der Gründung durch den Zusammenschluss der deutschen Allergie-Fachgesellschaften zertifiziert. Damit ist es das einzige Zentrum dieser Art in Mitteldeutschland und das dritte im gesamtdeutschen Raum. Das wichtigste Ziel des Zentrums ist es, für Patienten mit allergischen Erkrankungen bestmögliche, qualitätsgesicherte und auf aktuellen Leitlinien und Standards der Fachgesellschaften basierende diagnostische und therapeutische Verfahren anzubieten. Mit diesem Ziel wurden alle Strukturen, Prozesse und Ergebnisse im LICA einem Gutachterprozess unterzogen und im Ergebnis das Qualitätssiegel „Zertifiziertes Comprehensive Allergy Center“ verliehen. Bewertet wurden neben der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Patientenversorgung z. B. auch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen und die Beteiligung an wissenschaftlichen Studien – beispielsweise zu einer vielversprechenden neuen Therapieoption für die Neurodermitis, bei der über Antikörper bestimmte Strukturen des Immunsystems beeinflusst werden.

Zu den häufigsten Erkrankungen, die von den Experten der Dermatologie, HNO, Kinderheilkunde und Laboratoriumsmedizin am UKL fachübergreifend therapiert werden, gehören neben der Neurodermitis auch das Nesselfieber, Kontaktekzeme, allergische Reaktionen auf Insektengifte und verschiedene Nahrungsmittel sowie Atemwegserkrankungen bei Pollenallergie. Allein im Jahr 2014 wurden am UKL zur Diagnostik über 10.000 Haut-Prick-Tests durchgeführt.

KONTINENZZENTRUM ERNEUT ZERTIFIZIERT

Mit einer erneuten Zertifizierung sind Diagnose- und Behandlungskonzepte des Kontinenzentrums am Universitätsklinikum Leipzig gewürdigt worden. Über 1000 Patienten werden hier pro Jahr betreut. Innerhalb eines Jahres erhielten unter anderem 50 Patienten eine urologische Botox-Therapie, 25 Patienten einen künstlichen Blasenschließmuskel, und bei 30 Patientinnen wurde eine Gebärmutterensenkung operativ korrigiert. Auch darmchirurgische Prolapsoperationen wurden vorgenommen.

Zu den Leistungen des Zentrums, seit Anfang 2014 geleitet von Dr. Andreas Gonsior und Kinderchirurg Prof. Ulf Bühligen, gehören außerdem über 200 urodynamische Blasendruckmessungen und eine Vielzahl von speziellen Ultraschalluntersuchungen. Nach einer Operation erhalten die Patienten weitere Unterstützung durch ambulante Partner für Verhaltenstherapie, Beckenbodentraining oder Elektrotherapie. Rund 160 Patienten konnte mit Implantaten geholfen werden.

UKL-PERINATALZENTRUM DER HÖCHSTEN STUFE REZERTIFIZIERT

Für Frühgeborene, kranke Neugeborene und Risikoschwangerschaften gibt es am Universitätsklinikum Leipzig das Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsqualität. Es wurde im mehrstufigen Verfahren erneut als Perinatalzentrum Level 1 bestätigt. Hier arbeiten Geburtsmediziner, Neonatologen und Kinderchirurgen eng zusammen. Sie können so eine möglichst sanfte Geburt und umfassende nachgeburtliche Versorgung bei größtmöglicher Sicherheit garantieren.

Qualitätsindikatoren waren dabei neben der medizinischen Versorgung auch der Komfort für Mutter und Kind oder Komponenten der ganzheitlichen Betreuung, die den Ärzten und Schwestern am UKL besonders wichtig ist. Die Früh- und Neugeborenen-Stationen bieten den Eltern viele Möglichkeiten, möglichst oft bei den Kindern zu sein. Weitere Qualitätsindikatoren: jährliche Notfallübungen für die Hebammen und die Zusatzausbildung von Schwestern zu Stillberaterinnen. Das UKL-Zentrum wurde als erstes universitäres Perinatalzentrum der höchsten Stufe im Jahr 2012 zertifiziert.

OP-BEREICHE AM UKL



**Department für
Frauen- und Kindermedizin**
7 Säle



**Department für
Operative Medizin**
13 Säle

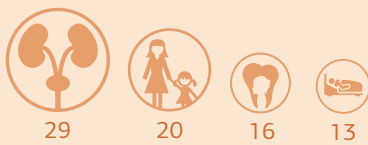


**Department für
Kopf- und Zahnmedizin**
9 Säle



**Mitarbeiter
im Anästhesie-Funktionsdienst**

78
Gesamt

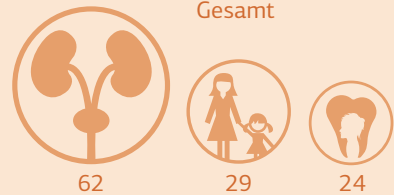


Aufwachraum/
PACU



**Mitarbeiter
im OP-Funktionsdienst**

115
Gesamt



11.702



6.717



in dezentralen
Eingriffsräumen
1.029



4.996



**Operationen
und Prozeduren**

24.444
Gesamt 2015



FORSCHUNG & LEHRE

Forschend die Grundlagen für die Therapie der Zukunft und lehrend für die Ärzte von morgen zu legen – das ist unser Beitrag, um langfristig die Qualität der Medizin zu sichern.

3

SORIENTIERTES

EN ZUKUNFTSWEISEND

Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig zählt in der Ausbildung der Studierenden auch 2015 zu den Top-Ten-Fakultäten für Human- und Zahnmedizin in Deutschland. Die Zahl der Bewerber übersteigt jährlich um ein Vielfaches die Anzahl der vorhandenen Studienplätze. Die äußerst geringen Durchfallquoten in den Staatsexamen beweisen den hohen qualitativen Stellenwert des Lehrbereichs. Im bundesweiten Vergleich liegt die Medizinische Fakultät Leipzig auf den vorderen Plätzen.

Die Exzellenz in der Lehre ist eines der hervortretenden Merkmale der Leipziger Medizinfakultät. Der Ausbau der Medizindidaktik sichert die hohe Qualität in der Lehre auch hinsichtlich der vom Wissenschaftsrat aktuell geforderten Ziele. Die wissenschaftliche, praktische und patientenorientierte Ausbildung des akademischen Nachwuchses ist zentrale Aufgabe. Sie bildet die Basis für eine erstklassige Universitätsmedizin.

Weit über 600 Stellen können im Forschungsbereich aus Drittmittel-einnahmen finanziert werden. Die Einnahmen sind seit Jahren auf einem

sehr hohen Niveau. Auf einen Euro Landeszuschuss kommen rund 75 Cent Drittmittel. Im bundesweiten Vergleich steht die Medizinische Fakultät Leipzig damit weit über dem Durchschnittswert deutscher Hochschulen. Der Medizincampus bietet ideale Voraussetzungen für hochrangige klinische Studien sowie für die Zusammenarbeit mit international renommierten Forschungs- und Biotechnologieeinrichtungen.



LEBENS- ORIENTIERTES LERNEN, ZUKUNFTSWEISEN, ZUKUNFTSWEISE FORSCHUNG

10. INTERNATIONALES SKILLSLAB SYMPOSIUM

Wie wird der Studierende des ersten Fachsemesters zum fachlich versierten Mediziner? Der Patient möchte sich der Kompetenz seines Arztes gewiss sein, bevor er sich in dessen Hände begibt. In der LernKlinik Leipzig an der Medizinischen Fakultät können Medizinstudierende in Ruhe – ohne Druck und Leistungsstress des hektischen Klinikalltags – umfangreich praktische ärztliche Fähigkeiten und Fertigkeiten an Simulatoren in speziell dafür ausgerüsteten Trainingsräumen erlernen und üben. Diese so genannten „Skillslabs“ bereiten die Studierenden auf ihre Tätigkeit am Patientenbett vor.

Im Rahmen der 600-Jahr-Feier der Medizinischen Fakultät fand am 13. und 14. März 2015 das 10. Internationale Skillslab Symposium in Mitteldeutschland statt. Erstmals wurde es an zwei medizinischen Fakultäten ausgerichtet: dem Dorothea Erxleben Lernzentrum Halle unter der ärztlichen

Leitung von Dr. Dietrich Stoevesandt und der LernKlinik Leipzig, unter der ärztlichen Leitung von PD Dr. Daisy Rotzoll, MME (Bern).

Das Symposium stand unter dem Titel „Internationalisierung von Skillslabs“ und diente einem regen Austausch unter den rund 300 Teilnehmern. Fragestellungen des Symposiums waren, wie internationale Studierende in Skillslabs integriert werden und wie die deutschen Studierenden im Ausland die jeweiligen Einrichtungen vor Ort wahrnehmen. Zu Themen der Internationalisierung von Skillslabs sprachen Jayne Frisby, verantwortlich für das Skillslab am Kings' College London, und Terese Stenfors-Hayes, Medizindidaktikerin am Karolinska Institutet Stockholm.

TIERTES UNFTSWEISENDE

GMA-TAGUNG – KOMPETENZEN AUSBILDEN IM SPANNUNGSFELD DER ÖKONOMIE

Die Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA) fand 2015 erstmals in Leipzig und auch erstmals zusammen mit dem Arbeitskreis zur Weiterentwicklung der Lehre in der Zahnmedizin statt. Dazu erwartete die Universität Leipzig vom 30. September bis 2. Oktober 2015 rund 700 Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum, die sich mit human-, zahn- und veterinärmedizinischer Ausbildung beschäftigten. Studierende, Vertreter der Fakultäten und der Gesundheitsberufe trafen in einem anregenden Austausch zusammen, um über die Zukunft von Lehre und Ausbildung im Spannungsfeld der Ökonomie zu diskutieren.

Professor Dr. Rainer Haak, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Leipziger Universitätszahnmedizin, bekräftigte als Tagungspräsident die hochaktuelle Thematik der Zusammenkunft. Der Präsident der Bundesärztekammer Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery betonte im Hinblick auf die Kultursensibilität und Sprachbarrieren die ärztliche Gesprächsführung als einen künftigen zentralen Stellenwert im Medizinstudium.

Während der Tagung wurden die im Juni 2015 verabschiedeten kompetenzbasierten Lernzielkataloge in der Medizin und Zahnmedizin in zahlreichen Vorträgen und Workshops erneut aufgegriffen und mit den Möglichkeiten der Universitätsstandorte in Relation gesetzt. Die Ökonomisierung macht auch vor der Lehre nicht halt. Im Laufe des Studiums ist mitunter ein Spagat zwischen limitierten Ressourcen und Ausbildungsanspruch zu meistern. Die GMA-Jahrestagung bot ein Forum für Fragen der Ausbildungsforschung über Fach- und Professionsgrenzen hinweg. Die Tagung wurde begleitet von einer großen Fachposter- ausstellung.

HERAUSFORDERUNGEN IM MEDIZINSTUDIUM – WISSENSCHAFTLICH LERNEN, DENKEN UND HANDELN

Am 28. April 2015 war Professor Dr. Hans-Jochen Heinze, Vorsitzender des Ausschusses Medizin beim Wissenschaftsrat, mit einem Vortrag zu Gast in Leipzig beim Workshop „Lehre der Medizinischen Fakultät“. Der Wissenschaftsrat ist das akademische Beratungsgremium von Bund und Ländern. Er hält eine konsequente Weiterentwicklung des Medizinstudiums für erforderlich und spricht dahingehend seine Empfehlungen aus. Die daraus abzuleitenden Ziele sind die Stärkung wissenschaftlicher Kompetenzen, integrierte und patientenorientierte Curricula, interprofessionelle Ausbildung und Fokussierung der Studieninhalte.

Ein Arzt muss wissenschaftlich denken und handeln können. Diese Kombination bildet die Basis für Diagnose und Therapie. Der Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen im Studium ist die notwendige Voraussetzung für eine verantwortungsvolle ärztliche Berufsausübung. Die wissenschaftliche Herangehensweise können Studierende mit eigenen Forschungsarbeiten erlangen.

Die sich an den Vortrag anschließende lebhaftere Diskussion thematisierte die hohe Verschulung des Medizinstudiums, die Möglichkeiten der Studierenden, einen eigenen Schwerpunkt im Rahmen des Studiums zu setzen und den qualitativen Wert einzelner Fachveranstaltungen. Die rund 70 Teilnehmer kamen aus dem Kreis der Institutsleiter, Lehrbeauftragten und Studierenden zusammen. Alle waren sich darüber einig, keine Abstriche an der qualitativ hochwertigen Ausbildung in der Universitätsmedizin zuzulassen und das Leipziger Medizincurriculum zielführend weiterzuentwickeln.



LEHRPREISE

Lehrpreise würdigen die besondere Bedeutung der Lehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses und bieten einen Anreiz für Dozenten, sich im Bereich der Lehre zu engagieren. Jeder Studierende kann jährlich einen Lehrenden für seinen herausragenden Einsatz nominieren und so für ihn abstimmen.

Den Preis „bester Dozent im vorklinischen Studienabschnitt“ erhielt 2015 Dr. rer. nat. Ivan Milenkovic, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Carl-Ludwig-Institut für Physiologie. Der Preis „bester Dozent im klinischen Studienabschnitt“ ging an Martin Neef, Facharzt der Abteilung für Kardiologie und Angiologie.

Als Aufsteiger des Jahres unter den Fachrichtungen ging die Sektion für Rheumatologie hervor. Die Vorlesungen der Sektion Rheumatologie erzielten im Vergleich zur letzten Evaluation die größte Verbesserung unter allen Fächern. Die Preise sind mit einem Geldbetrag dotiert und werden vom Alumni-Verein gestiftet.

STUDIERN BIS DER ARZT KOMMT – BUNDESKONGRESS DER MEDIZINSTUDIENDEN IN LEIPZIG

Anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig fand die bisher größte Versammlung der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. in Leipzig statt. Vom 4. bis 6. Dezember 2015 waren gut 600 Studierende aus allen deutschen Medizinfakultäten auf dem Hauptcampus der Universität Leipzig am Augustusplatz zu Gast. Unter dem Motto „Studieren bis der Arzt kommt – Was bleibt vom Studium hängen?“ unter der Schirmherrschaft von Comedian Dr. med. Eckart von Hirschhausen bot der Kongress ein Forum, um über den Tellerrand des Studiums hinaus zu schauen und gesellschaftspolitische Fragen zu diskutieren.

Dem akademischen Nachwuchs wurde eine Vielzahl an Möglichkeiten geboten, sich kritisch mit dem Tagungsthema auseinanderzusetzen. Seminare, Workshops und Diskussionsrunden mit Studierenden, Dozenten und externen Experten bildeten den Hauptteil des Kongresswochenendes. Dabei ging es unter anderem um die medizinische Versorgung von Flüchtlingen, die Weiterentwicklung des Medizinstudiums und um die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten. So beteiligte sich auch die LernKlinik Leipzig der Medizinischen Fakultät mit mehreren Kursen aus dem Bereich Frauenheilkunde. Darüber hinaus wurden ein „Forum der Initiativen“, eine Plattform für den Austausch lokaler und nationaler Projektgruppen sowie entspannte

Gelegenheiten wie Tanz- und Sportkurse angeboten, um sich abseits des Studiums kennenzulernen und weltweit zu vernetzen.

Die Studierenden des Fachschaftrats der Medizin organisierten die Veranstaltungen mit hohem Einsatz und herausragendem Engagement.

UKL-INFEKTIOLOGEN BELEGEN ERSTMALS FÜR DEUTSCHLAND DIE IMPORT-HÄUFIGKEIT ESBL-BILDENDER BAKTERIEN

Ein zunehmendes Auftreten multiresistenter Keime stellt Krankenhäuser auch in Deutschland vor große Herausforderungen. Am Universitätsklinikum Leipzig wurde in einer infektiologischen Studie anhand von Daten Fernreisender untersucht, woher die Erreger kommen. Das Ergebnis wurde 2015 im „International Journal of Medical Microbiology“ veröffentlicht. Nach der Heimkehr aus Gebieten mit hoher Erregerdichte ist fast ein Drittel der Reisenden Träger multiresistenter Erreger.

PD Dr. Christoph Lübbert, Leiter des Fachbereichs Infektions- und Tropenmedizin am UKL, hat die Daten von Reisenden vor und nach einem Aufenthalt in Gebieten mit hohem Vorkommen multiresistenter Erreger verglichen. Am häufigsten wurden die Erreger nach Indien-Reisen festgestellt, gefolgt von Reisen nach Südostasien. Im Zentrum der Studie standen so genannte ESBL-bildende Bakterien, die gegen die Mehrzahl der verfügbaren Antibiotika resistent sind.

Die Studie zeigt, dass der Kampf gegen multiresistente Erreger ein globales Herangehen erfordert, um künftig erfolgreich sein zu können. Andernfalls werden fortwährend auftretende Keimimporte alle lokalen Bemühungen um eine MRE-Bekämpfung verhindern.

Bereits jetzt lassen sich Empfehlungen für konkrete Maßnahmen für Krankenhäuser aus den Forschungsergebnissen ableiten: Ein systematisches Aufnahmescreening für ESBL-bildende Bakterien bei Patienten, die innerhalb der letzten sechs Monate in Indien oder Südostasien waren, kann in Einrichtungen des Gesundheitswesens und vor allem in Krankenhäusern dem Risiko einer unbemerkten Übertragung wirksam vorbeugen.

STUDIE ZU ERGEBNISSEN DES DAVINCI-ROBOTER-EINSATZES BEI PROSTATA-OPERATIONEN GESTARTET

Die Urologen am Universitätsklinikum Leipzig haben 2015 eine große Studie zum Vergleich zweier moderner OP-Verfahren bei Prostatakrebs gestartet. Untersucht wird dabei erstmals auch der Effekt des DaVinci-OP-Roboter-Einsatzes. Von der Untersuchung erhoffen sich die Mediziner Aussagen darüber, welches Operationsverfahren zu welchem Zeitpunkt die beste Therapie für die Patienten bietet.

Das Prostatakarzinom ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes, mit steigenden Erkrankungszahlen. Eine Operation ist oftmals unumgänglich, um den Krebs aufzuhalten. Mit welchem Verfahren dann die für den Patienten jeweils besten Ergebnisse erzielt werden können, soll die Studie herausfinden.

Untersucht werden dazu 780 Patienten an vier Zentren in Deutschland über insgesamt fünf Jahre. Ein wichtiger Punkt ist die Frage, wie erfolgreich der Krebs durch den Eingriff bekämpft werden konnte. Im Mittelpunkt stehen ferner der Effekt der beiden Operationsverfahren auf wichtige Funktionen wie Kontinenz und Potenz, aber auch auf Lebensqualität und Zufriedenheit der Patienten.

Verglichen werden dazu die Ergebnisse von Prostatakrebs-Operationen, bei denen der OP-Roboter zum Einsatz kam, mit den Ergebnissen nach herkömmlichen laparoskopischen Prostata-Operationen. Die Studie wird mit knapp einer Million Euro durch die Deutsche Krebshilfe gefördert.

WINZIGE BESCHICHTETE BALLONS ERMÖGLICHEN SCHONENDE THERAPIE VON GEFÄSSLEIDEN

Ein kleiner beschichteter Ballon revolutioniert die Behandlung von Gefäßleiden: Eine multizentrische Studie zeigte jetzt die erhöhte Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Behandlung arterieller Verschlüsse in den Beinen mittels medikamentenbeschichteter Ballons gegenüber Verfahren der konventionellen Dehnung. Die gemeinsame Studie der Gefäßspezialisten der Interventionellen Angiologie am UKL um Prof. Dierk Scheinert und der Harvard Medical School in Boston wurde im Sommer 2015 im „New England Journal of Medicine“ veröffentlicht.

In Untersuchungen mit fast 500 Patienten konnten die Mediziner zeigen, dass in vielen Fällen durch die Anwendung von medikamentenbeschichteten Ballons die Verengungen in Blutgefäßen noch besser, schonender und nachhaltiger behandelt werden können als mit den herkömmlichen unbeschichteten Ballons oder durch die Implantation von Stents. Die nicht-

operative Methode, die von Prof. Scheinert seit Jahren umfassend untersucht wird, zählt zu den modernsten und schonendsten Verfahren weltweit. Es sind deutlich weniger Nach- und Zweitbehandlungen notwendig, zudem kommt die Methode weitgehend ohne Implantation eines mechanischen Fremdkörpers aus. Die beschichteten Ballons werden täglich am Universitätsklinikum Leipzig angewendet und in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig weiter erforscht. Besonders bedeutend sind die Erkenntnisse beispielsweise für die schonende Behandlung der Schaufensterkrankheit, einer Durchblutungsstörung in den Beinen.

ÜBERLEBENSCHANCEN BEI LEBERVERSAGEN VERBESSERN

Eine klinische Studie an der Leipziger Universitätsmedizin untersucht seit 2015, ob bei Leberversagen ein bestimmtes Medikament, das Immun- und Stammzellen aus dem eigenen Knochenmark mobilisiert, die Heilungschancen erhöht. Wenn die Studien positiv ausfallen, steigen die Überlebenschancen für Patienten erheblich. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Studie mit 1,125 Millionen Euro.

Patienten mit Leberzirrhose sterben häufig an den Folgen einer akuten Verschlechterung der Leberfunktion. Einzige Therapie ist derzeit eine Lebertransplantation. Nicht selten liegen die Überlebenschancen nach drei Monaten unter 30 Prozent, im Wesentlichen verursacht durch eine Immunschwäche, die durch das Leberversagen ausgelöst wird. Ein Forscherteam in der Sektion Hepatologie um Leiter Prof. Dr. Thomas Berg und Dr. Cornelius Engelmann prüft, ob durch die Injektion eines körpereigenen Hormons, das das eigene Knochenmark zur Zellbildung stimuliert, der schwere Krankheitsverlauf positiv beeinflusst und somit die Überlebenschancen gesteigert werden können. Das Medikament wird bereits seit Jahren zur Vorbereitung bei gesunden Knochenmarkspendern verabreicht.

Indische Wissenschaftler haben diese Therapie bereits erfolgreich angewandt, ihre Ergebnisse sollen nun in dieser größer angelegten Studie bestätigt werden. Gelingt dies, stünde eine neue, einfach zu verabreichende und doch sehr effektive Behandlungstherapie zur Verfügung. Die Überlebenschancen der Patienten könnten von 30 auf 60 Prozent steigen.

UKL-NEONATOLOGEN FORSCHEN ZU OPTIMIERTEN BEATMUNGSVERFAHREN FÜR FRÜHCHEN

Extrem kleine Frühgeborene benötigen besondere Hilfe bei der Atmung, um überleben zu können. Dabei ist es wichtig, die unreifen Lungen vor bleibenden Schäden zu bewahren. Eine umfassende multizentrische Studie unter der Leitung der

Neonatologen des Universitätsklinikums Leipzig um Prof. Ulrich Thome hat dazu den Effekt verschiedener Beatmungsstrategien verglichen.

Hintergrund der Untersuchung war die Überlegung, dass der Einsatz eines höheren Drucks bei der Beatmung für die Lungen der kleinen Patienten schädlicher sein könnte als ein niedrigerer Druck, der mit einem höheren Kohlendioxid-Anteil im Blut verbunden wäre.

Die Mediziner kamen zu dem Ergebnis, dass der Einsatz von weniger Druck nicht zu besseren Ergebnissen führt. Für die Lungenfunktion und das Überleben extremer Frühchen ist daher eine etwas intensivere Beatmung durchaus empfehlenswert. Die Studie zeigt, dass die schonende Beatmung bei Frühgeborenen sehr komplex ist und dass es keine einfachen Antworten gibt. Die Frage nach den geeigneten Beatmungsverfahren in der Neonatologie muss jeweils mit Blick auf die individuellen Gegebenheiten immer wieder neu geprüft und entschieden werden. Die Ergebnisse der Studie erschienen in der Zeitschrift „The Lancet Respiratory Medicine“.

LIFE-FORSCHUNGSZENTRUM: BILANZ NACH 5 JAHREN EXZELLENZINITIATIVE

Das Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen kann nach 5 Jahren Förderung in der Sächsischen Landesexzellenzinitiative und dem Ende der ersten Förderperiode eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Es wurde ein epidemiologisches Studienprogramm realisiert, in dem sowohl die Breite und Tiefe des Untersuchungsprogramms als auch die Einbeziehung vieler Alters- und Patientengruppen einzigartig sind.

Die LIFE-Studie ist 2009 angetreten, die Ursachen von Zivilisationserkrankungen am Beispiel der Leipziger Bevölkerung zu untersuchen. Während der Laufzeit bis März 2015 wurden 10.000 Erwachsene, 3500 Kinder sowie 8000 Erkrankte in das Gesamtprojekt aufgenommen. Etwa 10 Millionen Datensätze stehen für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung und über 1 Million Bioproben wurden für zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen in der Biobank eingelagert. Über 300 Publikationen sind veröffentlicht.

Aus den Daten lassen sich wichtige Schlüsse über die Gesundheit der Bevölkerung sowie Entwicklungstendenzen ableiten. So soll mit Hilfe der Daten der Zusammenhang zwischen Lebensstil und sozialem Status auf Stadtteilbasis ausgewertet werden. Des Weiteren wurden in der LIFE-Heart-Studie Biomarker identifiziert, die auf ein erhöhtes Risiko für Herzinfarkt hinweisen. Analysen aus der Neuro-Bildgebung zeigen,

dass ein höherer Body-Mass-Index bei gesunden älteren Studienteilnehmern im Zusammenhang mit einem geringeren Volumen der grauen Hirnsubstanz steht.

Für die Wissenschaft wurden hochinteressante, auch in die Zukunft wirkende Informationen gesammelt. Das LIFE-Forschungszentrum wurde als Zentrum an der Medizinischen Fakultät etabliert und führt seine Arbeiten im Bereich der LIFE Child Kohorte und im Rahmen der Gesundheitsstudie NAKO sowie in den Auswertungen der vorhandenen Daten weiter.

ADIPOSITAS-FORSCHUNGSZENTRUM IN LEIPZIG ERHÄLT 24 MILLIONEN EURO

Das Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen der Universitätsmedizin Leipzig wird bis 2020 mit 24 Millionen Euro weiterhin durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das IFB erforscht und behandelt starkes Übergewicht (Adipositas) und dessen Folgeerkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Rund 50 Wissenschaftler und Ärzte forschen für das IFB, ein Zentrum der Medizinischen Fakultät der Universität und des Universitätsklinikums Leipzig, fächerübergreifend und in enger Kooperation mit den verschiedenen Universitätskliniken und -instituten. Durch die Vereinigung von grundlagen- und patientenbezogener Forschung sowie der Behandlung adipöser Menschen unter einem Dach können Erkenntnisse aus der Wissenschaft schneller in die Adipositas-Therapie einfließen. Ebenso ergeben sich aus der Behandlung neue Fragestellungen für die Forschung.

Regional, national und international baut das IFB sein wissenschaftliches Netzwerk kontinuierlich aus. Das Zentrum kooperiert etwa mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig, mit dem Deutschen Zentrum für Diabetesforschung in München, dem Pariser Institut für Herzstoffwechsel und Ernährung (ICAN) und dem Kanadischen Adipositas-Netzwerk. „Für die nächsten Jahre sind unsere besonderen Herausforderungen, die aufgebauten Forschungsstrukturen zu festigen und die Erforschung neuer Therapien in klinischen Studien voranzutreiben,“ so Professor Michael Stummvoll, wissenschaftlicher Leiter des IFB und Dekan der Medizinischen Fakultät Leipzig.

GEFAHR AUS DEM FETTGEWEBE FÜR KÖRPERLICHE UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Das Fettgewebe von Menschen mit starkem Übergewicht (Adipositas) ist mehr als nur ein Energiespeicher. Es mischt sich in den Stoffwechsel, die Immunabwehr und sogar in die Psyche der Betroffenen ein. Eine interdisziplinäre Studie konnte zeigen, dass bei Adipositas mehr Signalstoffe des Immunsystems im Fettgewebe produziert und ins Blut abgegeben werden als bisher angenommen. Diese so genannten Zytokine können dann im gesamten Körper zu entzündlichen Prozessen führen und bergen ein größeres Risiko für Diabetes- oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Forscher des IFB, der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig, sowie der Ludwigs-Maximilians-Universität München und der australischen Universität von Tasmanien maßen dafür bei 200 adipösen und normalgewichtigen Studienteilnehmern die Zytokinspiegel im Blut sowie die exakte körperliche Aktivität und den Energieverbrauch. Bei adipösen Studienteilnehmern, die sich viel bewegten, wurden niedrigere Zytokinwerte gemessen als bei Bewegungsmuffeln. Depressive Patienten, die zusätzlich adipös sind, zeigen die höchsten Konzentrationen bestimmter Zytokine. Dies kann auf einen Zusammenhang zwischen der Zunahme von Adipositas und Depressionen in der Bevölkerung hinweisen.

GESELLSCHAFTLICHE ABLEHNUNG BEGÜNSTIGT ERKRANKUNGEN

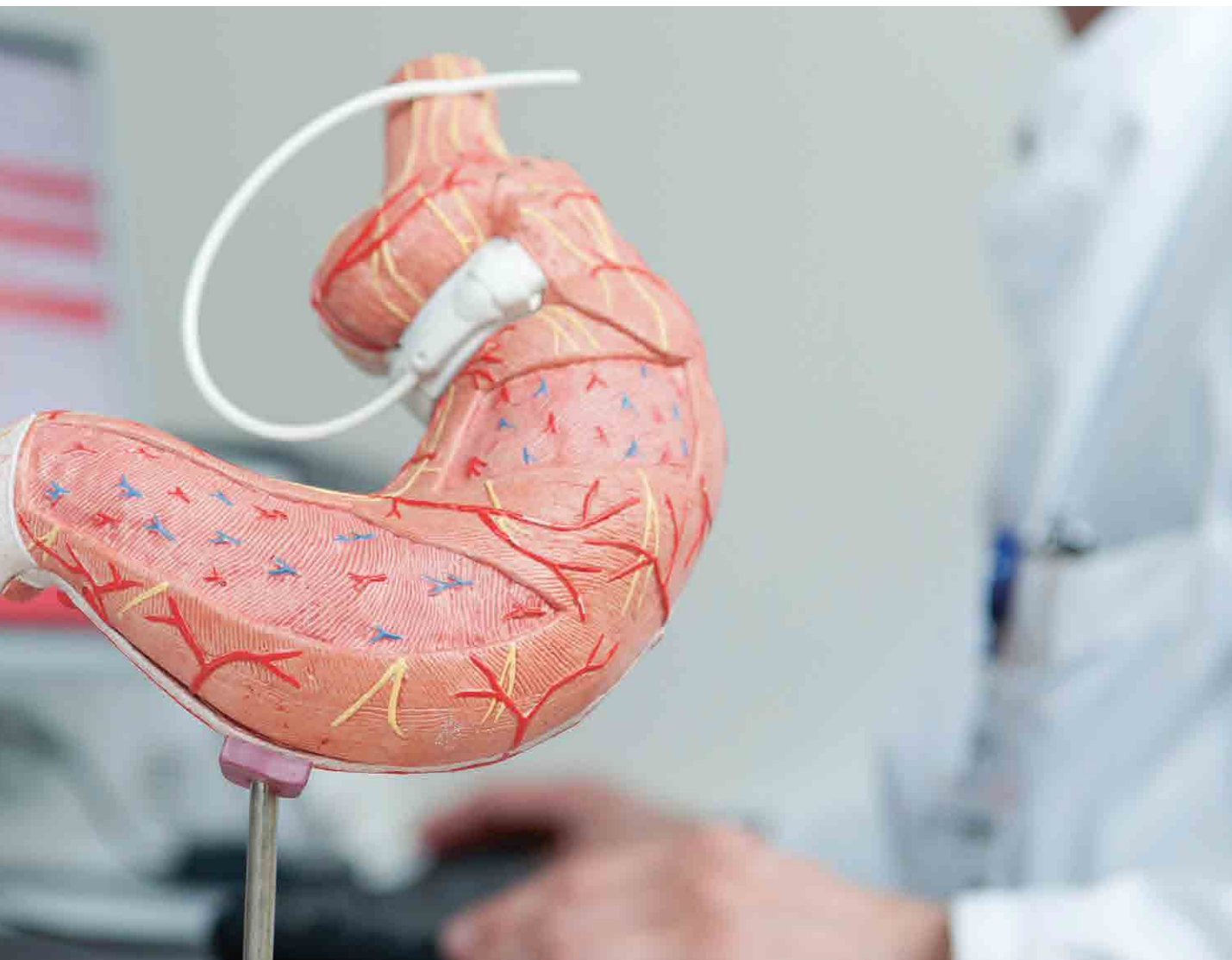
Vorurteile, Abwertung, soziale Ausgrenzung und Diskriminierung, die Menschen aufgrund ihrer Adipositas erleben, wirken wie chronische Stressfaktoren. Die psychische Belastung durch diese Stigmatisierung kann zu Depressionen, Angststörungen und oft sogar zu weiterer Gewichtszunahme führen. Die Mechanismen dieses Teufelskreises untersuchte Dr. Claudia Sikorski und ihr Team anhand von 46 wissenschaftlichen Studien, die dem Zusammenhang zwischen der Stigmatisierung von stark übergewichtigen Menschen mit psychischen Belastungen und Störungen nachgingen. Vor allem das in den Studien beschriebene niedrige Selbstwertgefühl gilt als ein großer Risikofaktor für psychische Leiden wie Depressionen und Angststörungen.

Sikorski entwickelte ein Modell der Prozesse, die zur größeren Anfälligkeit adipöser Patienten für psychische Erkrankungen führen. In der Adipositasforschung hat sich gezeigt, dass die Stigmatisierung und ein herabgesetztes Selbstwertgefühl zu einem ungünstigen Essverhalten und somit zur Erhaltung oder Verschlimmerung der Adipositas beitragen. Es entwickelt sich ein Teufelskreis. Die Wissenschaftlerin sucht in einer Folgestudie



nach therapeutischen Ansätzen, wie dieser Kreis durchbrochen werden kann.

Das IFB AdipositasErkrankungen ist eines von acht Integrierten Forschungs- und Behandlungszentren, die in Deutschland vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden. Ziel der Bundesförderung ist es, Forschung und Behandlung interdisziplinär so unter einem Dach zu vernetzen. Am IFB AdipositasErkrankungen gibt es derzeit über 60 Forschungsprojekte. Zur Patientenversorgung stehen eine IFB AdipositasAmbulanz für Erwachsene und eine für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Der Fortbestand des IFB stärkt den Leipziger Forschungsschwerpunkt in Zivilisations- und Stoffwechselerkrankungen.



UNERWARTETER MECHANISMUS ZUR STEUERUNG DES ESSVERHALTENS ENTDECKT

Bestimmte Nervenzellen, die den Appetit drosseln, können unter dem Einfluss von Cannabinoiden die gegenteilige Wirkung entfalten und so Heißhunger auslösen. Cannabinoide kommen in der Hanfpflanze vor und sind biochemische Botenstoffe, die Reize zwischen Nervenzellen weitergeben. Damit ihre Nachricht in der reizempfangenden Zelle gelesen werden kann, bedarf es so genannter Cannabinoid-Rezeptoren. Der Cannabinoid 1-Rezeptor ist für seine appetitstimulierende Wirkung bekannt. Er löst Heißhunger nach dem Konsum von Marihuana aus.

Bei Untersuchungen stellten Forscher einer deutsch-amerikanischen Wissenschaftlergruppe überraschend fest, dass die

appetitzügelnden Nervenzellen durch die biochemischen Botenstoffe der Hanfpflanze keineswegs ausgeschaltet sind, wie bisher angenommen, sondern im Gegenteil aktiviert werden. Sie lösen Heißhunger aus, auch wenn der Magen gut gefüllt ist. (Nature 2015 Mar 5;519:45-50)

An den jahrelangen Forschungsarbeiten waren Marco Koch, Mitarbeiter am Institut für Anatomie der Universität Leipzig zusammen mit Tamas Horvath an der US-amerikanischen Yale Universität sowie Kollegen aus Dallas und dem australischen Clayton beteiligt. Ihre Erkenntnisse können möglicherweise dazu beitragen, neue Therapien zur Behandlung von Essstörungen zu entwickeln. Mit dem Sonderforschungsbereich „Mechanismen der Adipositas“ und dem Integrierten

Forschungs- und Behandlungszentrum Adipositas-Erkrankungen bestehen an der Universität Leipzig zwei überregionale Kompetenzzentren, die sich damit beschäftigen, wie das menschliche Gehirn das Essverhalten steuert.

KÖNNEN DEPRESSIONEN ÜBER DAS ESSEN GESTEUERT WERDEN?

Die Depression ist eine sehr ernst zu nehmende Erkrankung. Jedes Jahr sind rund 20 Millionen Menschen in Europa davon betroffen. Das Europäische Forschungsprojekt „MooDFOOD“ geht der Frage nach, ob wir depressive Episoden über unser Essen zum Abklingen bringen und das Auftreten neuer verhindern können. Beispielsweise gibt es eine Reihe von Hinweisen, dass insbesondere eine mediterrane Kost mit viel Fisch, Gemüse und reich an Omega-3-Fettsäuren das Depressionsrisiko um 30 Prozent senken kann.

Es gibt bisher kaum gesichertes Wissen zu den komplexen Zusammenhängen zwischen Ernährung, Übergewicht und Depression. Die Daten der MooDFOOD-Studie sollen das ändern. Im Laufe der Studie sollen wirksame Ernährungsstrategien entwickelt werden, um einer Depression vorbeugen zu können. Dafür wird die Rolle der Nahrungszusammenstellung, der Ess- und Ernährungsgewohnheiten sowie des Übergewichts auf die Psyche untersucht.

Neben den Medizinern der Universität Leipzig unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Hegerl und Prof. Dr. Hubertus Himmerich von der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums beteiligen sich insgesamt 14 Partner aus Europa an dem von der EU mit 8,9 Millionen Euro für fünf Jahre geförderten Forschungsprojekt. Die Studie wird gleichzeitig in den Niederlanden, Großbritannien, Deutschland und Spanien durchgeführt. Die Studie wird außerdem unterstützt durch ein Europäisches Forschungsnetzwerk zu Depression, die European Alliance Against Depression e. V. (EAAD).

WICHTIGER MECHANISMUS BEI DER BILDUNG VON NERVENBAHNEN ENTDECKT

Forscher der Universität Leipzig ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zum Verständnis der Bildung von Nervenbahnen gelungen. Sie entdeckten einen Weg, bestimmte Proteine regelrecht an- und abzuschalten, die für die Sicherung von Nervenbahnen von Bedeutung sind. Ähnlich wie die einzelnen Adern von elektrischen Kabeln sind die Nervenbahnen voneinander isoliert, um Fehlfunktionen zu vermeiden. Zuständig für die Isolierung ist die Zellschicht Myelin, die sich schützend um die Nervenbahnen wickelt. Eine gestörte Myelinisierung findet man bei Krankheiten wie der Multiplen Sklerose.

Die Forschergruppe um Dr. Ines Liebscher und Prof. Dr. Torsten Schöneberg vom Institut für Biochemie der Medizinischen Fakultät belegen, wie diese spezifischen Rezeptoren zur Bildung der Zellschicht Myelin aktiviert werden können. Mit Wissenschaftlern aus Erlangen, Würzburg und Mainz gehen sie weiterhin den Fragen nach, welche Zellbewegungen ein Signal auslösen und ob alle Vertreter dieser Rezeptorengruppe ähnlich funktionieren.

Da diese Rezeptoren für sehr viele unterschiedliche Entwicklungen im Organismus verantwortlich sind, wird zukünftig auch die Entstehung zahlreicher Krankheiten besser erklärbar sein. Wenn der Grund für Erkrankungen erklärt werden kann, ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer Therapie bereits erfolgt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Forschungsprojekt mit mehr als 2 Millionen Euro.

LEIPZIGER HIRNFORSCHER UNTERSUCHEN ENTZÜNDLICHE PROZESSE IM NERVENSYSTEM

Die Erkrankungen Alzheimer, Parkinson und Huntington sind von chronischen Entzündungsvorgängen im Gehirn begleitet. Eine Entzündungsreaktion kann die Funktion von Nervenzellen beeinträchtigen und deren Absterben beschleunigen. Gemeinsam mit Kollegen des Fraunhofer Institutes für Zelltherapie und Immunologie konnte die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Steffen Roßner aus dem Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung



der Universität Leipzig belegen, dass ein Enzym, das bisher nur von entzündlichen Erkrankungen in anderen Organen bekannt war, auch im Gehirn gebildet wird.

Die Studie weist erstmals ein deutlich erhöhtes Vorkommen des entzündungsverursachenden Enzyms bei Alzheimer-Patienten nach. Eine medikamentöse Hemmung des untersuchten Enzyms könnte entzündungsdämpfende und gedächtnisfördernde Effekte haben. Ein Medikament, das die Enzyme hemmt, ist bereits in klinischer Prüfung an Alzheimer-Patienten.

In dem vom Fraunhofer Institut (Halle/Saale) koordinierten Verbundprojekt „CrossSeeds“ wird das Projekt von Roßner mit mehr als 300.000 Euro gefördert. An dem Forschungsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von 1,7 Millionen Euro sind außerdem die Universitäten Erlangen-Nürnberg, Paris und Oslo beteiligt. Die Forscher des EU-Verbundprojektes untersuchen, ob es gemeinsame Entstehungswege bei der Alzheimer-, Parkinson- und Huntington-Erkrankung gibt. Weiterhin sollen neue Strategien zur Behandlung entwickelt werden.

RAUS AUS DEM SCHWEIGEN – INTERNETTHERAPIE FÜR SUIZID-HINTERBLIEBENE

Der Suizid stellt für Hinterbliebene ein schweres einschneidendes Ereignis dar. Meist sind es Angehörige, die den Verstorbenen finden oder identifizieren müssen, was traumatisieren und noch Jahre später Leiden auslösen kann. Sie müssen außerdem eine Vielzahl von starken Affekten verarbeiten: Neben der Trauer auch Gefühle der Wut, Ablehnung, Scham, Einsamkeit und starke Verantwortungs- wie auch Schuldgefühle.

Dieses Erleben kann lang anhaltende Trauerreaktionen auslösen mit tiefgreifenden Folgen: „Psychische Störungen wie Depressionen, Angsterkrankungen und Posttraumatischen Belastungsstörungen können auftreten bis hin zu eigenen Suizidgedanken. Die anhaltende komplexe Trauerreaktion, die bis zu 20 Prozent der Hinterbliebenen entwickeln, weicht in Dauer und Intensität deutlich von einem normalen Trauerverlauf ab“, so Prof. Dr. Anette Kersting, Direktorin der Uniklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Leipzig. Kersting entwickelte eine fünfwöchige internetbasierte Schreibtherapie zur Behandlung Trauernder. Schreiben kann helfen, belastende Ereignisse und schwierige Emotionen zu verarbeiten. Das anonyme und ortsunabhängige Internet ermöglicht Betroffenen zudem einen schnellen Zugang.

Das Wissenschaftlerteam um Kersting untersucht im Rahmen einer Studie die Wirksamkeit der internetbasierten Behandlungstherapie. Alle erhobenen Daten werden anonymisiert gespeichert und ausgewertet. Die Studie wird von der Roland-Ernst-Stiftung für Gesundheitswesen mit 109.000 Euro gefördert.

IM BERUF GEFORDERT – LEISTUNGSSTARK IM ALTER

Anspruchsvolle Tätigkeiten im Beruf wirken sich auch noch im Alter positiv aus. Das belegt eine Studie der Universität Leipzig, die auch international Beachtung fand. „Die Studie macht deutlich, dass die Art der Arbeitsaufgaben während unseres Berufslebens einen wichtigen Einfluss auf die geistige Leistungsfähigkeit im Alter hat, möglicherweise sogar noch einen wichtigeren Einfluss als Bildung“, so Studienautorin Dr. Francisca S. Then und Dr. Tobias Luck vom Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health an der Medizinischen Fakultät.

Für die Studie wurden mehr als 1000 Senioren in der Leipziger Langzeitstudie zur Altenbevölkerung („Leila75+“) über acht Jahre regelmäßig untersucht und auf ihre geistige Leistungsfähigkeit getestet. Die Forscher befragten die Studienteilnehmer ausführlich zu ihrem Berufsleben und bestimmten

Aufgaben wie beispielsweise zur Strategieentwicklung, Konfliktbewältigung, Informationsbewertung, Datenanalyse oder Konzentration auf Details.

Diejenigen Studienteilnehmer, die in ihrem Berufsleben sehr anspruchsvolle Tätigkeiten übernahmen, schnitten auch im Alter am besten ab und wiesen im weiteren Studienverlauf die geringsten Abbauerscheinungen auf. Institutsleiterin Prof. Dr. Steffi Riedel-Heller rief die Langzeitstudie „Leila75+“ vor vielen Jahren ins Leben. Die aktuellen Ergebnisse wurden 2015 in Fachmagazinen veröffentlicht.

NEUES MAKROMOLEKÜL MIT EINFLUSS AUF BURKITT-LYMPHOME AUFGESPÜRT

In einem deutschlandweiten Verbundprojekt unter Federführung der Universitäten Leipzig und Kiel haben Forscher ein neues Makromolekül entdeckt, das eine wichtige Rolle beim so genannten Burkitt-Lymphom spielen könnte. Diese Erkrankung, eine Form des Lymphdrüsen- oder Lymphknotenkrebses, gehört zu den bösartigsten Krebsformen überhaupt und ist die häufigste Form von Tumoren des Lymphgewebes im Kindesalter.

Die Aufklärung der molekularen Zusammenhänge, die zu Entstehung und Wachstum des Krebses führen, ist Gegenstand aktueller Forschung. Im Rahmen des Projekts übernahm die Nachwuchsforschergruppe „Transcriptome Bioinformatics“ des Leipziger Forschungszentrums für Zivilisationserkrankungen (LIFE) sowie das Leipziger Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie und das Interdisziplinäre Zentrum für Bioinformatik die bioinformatischen und statistischen Analysen. Sie entdeckten eine Ribonukleinsäure (RNA), die mit dem Krebsgen MYC korrespondiert.

Das MYC-Gen reguliert viele andere Gene und treibt damit das Wachstum und die Vermehrung von Zellen voran. Mutiert das MYC-Gen, lässt es Zellen ungebremst wachsen – darum wird es umgangssprachlich oft als „Krebsgen“ bezeichnet. „Neben den Burkitt-Lymphomen spielt das Gen MYC auch bei anderen Tumoren eine Rolle“, erläutern Gero Doose und Dr. Dr. Steve Hoffmann von der Universität Leipzig. Die Ergebnisse könnten neue Anhaltspunkte für die Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen liefern.

SPÄT- UND LANGZEITFOLGEN NACH LEUKÄMIE

Eine Studie an der Universität Leipzig untersucht die Spät- und Langzeitfolgen von Leukämie und verwandten Blutkrankheiten. Dabei sollen Einflüsse auf die psychische und körperliche Gesundheit sowie die Lebensqualität der Patienten bis zu 15 Jahre nach der Erkrankung identifiziert werden.

Patienten mit einer hämatologischen Krebserkrankung sind durch besonders invasive und toxische Behandlungen einer hohen Symptombelastung ausgesetzt. Bislang ist noch wenig über die körperlichen und psychosozialen Langzeit- und Spätfolgen und ihr Ausmaß auf den Alltag der Patienten bekannt. Das Wissenschaftlerteam um Dr. Heide Götze und Prof. Dr. Anja Mehnert im Department für Psychische Gesundheit des Universitätsklinikums Leipzig möchte diese Erfahrungen im Rahmen einer Studie an der Medizinischen Fakultät Leipzig ans Licht bringen. Dazu sollen 1000 Menschen befragt werden, die innerhalb der vergangenen 15 Jahre an Blutkrebs erkrankten. Die Wissenschaftler interessiert, welche medizinischen und psychosozialen Versorgungsangebote die Patienten in Anspruch nehmen und wie zufrieden sie damit sind. Die Studie zielt darauf ab, eine möglichst optimale bedarfsgerechte Behandlung und Betreuung für die Verbesserung der Lebensqualität zu entwickeln. Die José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. fördert das Forschungsprojekt mit über 190.000 Euro.

STAMMZELLTHERAPIE FÜR LEBERERKRANKUNGEN SCHLÄGT AN

Mit einer neuen Therapiemethode wollen Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig die Erholung der Leber nach schwerwiegenden Eingriffen effektiv unterstützen. In ersten Tests konnte die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Bruno Christ von der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie beweisen, dass Stammzellen in der Lage sind, die Funktion des lebenswichtigen Organs selbst unter schwierigsten Umständen so zu beeinflussen, dass ein Leberversagen verhindert werden kann.

„Bei Krankheiten wie dem Leberkrebs muss häufig ein Großteil des Organs entfernt werden. Der verbleibende Leberrest ist häufig nicht in der Lage, die Aufgaben des vollständigen Organs in ausreichendem Maße zu übernehmen, so dass es bei einem Drittel der betroffenen Patienten dann zu einem Leberversagen kommt“, erläutert Christ. Trotz intensivmedizinischer Behandlung sterben bis zu 70 Prozent der Betroffenen.

Die Leipziger Wissenschaftler haben nun eine Reihe von Belegen dafür zusammengetragen, dass der Einsatz von Stammzellen für die Patienten hilfreich sein kann. Dabei machten sie eine weitere erstaunliche Entdeckung. Die Stammzellen, die in Leberzellen umgewandelt werden, müssen nicht direkt in das Organ eingebracht werden. Es reicht aus, wenn sie in die Blutbahn gelangen. Doch nicht nur bei der Leber, auch bei akuten Erkrankungen von Herz und Nieren werden die Organe durch eine Stammzelltherapie weniger geschädigt, wie eine weitere Studie erfolgreich belegt.

ZEHN JAHRE ICCAS-FORSCHUNG – TECHNIK- ENTWICKLUNG FÜR DEN OPERATIONSSAAL DER ZUKUNFT

Das Innovationszentrum für computerassistierte Chirurgie (ICCAS) feierte 2015 sein zehnjähriges Bestehen. Durch innovative Forschung für den Hightech-Operationssaal hat sich die Einrichtung an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig als ein international führendes Medizintechnikinstitut etabliert. Informatiker, Ingenieure und Mediziner entwickeln gemeinsam moderne Assistenzsysteme, die chirurgische Arbeitsabläufe im OP überwachen, umfassende Patientendaten zusammenführen und so die Chirurgen bei ihren komplexen Therapieentscheidungen unterstützen.

Zu den Meilensteinen der Vergangenheit zählen erfolgreiche Ausgründungen, wie die Phacon GmbH, die weltweit chirurgische Trainingsmodelle verkauft oder das Informationssystem „oncoflow“, das HNO-Ärzten bereits gute Dienste erweist. Es ist das weltweit erste System zur gemeinschaftlichen Planung von Tumorbehandlungen zwischen Onkologen, Radiologen und Chirurgen. Prof. Thomas Neumuth, ICCAS-Pionier und wissenschaftlicher Leiter der Gruppe Modellbasierte Automation und Integration: „Wir sind ein ausgesprochen anwendungsnahes Projekt, denn die ersten Impulse stammen von den Medizinerinnen im Operationssaal. Wir produzieren keine abgehobenen Zukunftsvisionen, sondern geben Antworten auf konkrete klinische Fragen für das Wohl der Patienten.“

Die interdisziplinär ausgerichtete Arbeitsweise von ICCAS habe sich bewährt, sagt Institutsdirektor Prof. Andreas Melzer, der aus dem schottischen Dundee herkam. „In Leipzig sind die Voraussetzungen denkbar günstig. Auf dem Medizincampus gibt es hervorragende Experten wie die Kollegen der interventionellen Radiologie, einen Hochleistungs-Gerätepark wie das kombinierte PET/MRT und inspirierende Kooperationen wie die mit Fraunhofer und dem MPI.“ Im Zeitalter der Digitalisierung und Datenflut ist die Computertechnik im operativen Bereich nicht mehr wegzudenken. ICCAS wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ für die Neuen Länder.



ORGANISATION & KOMMUNI- KATION

Qualität beginnt beim Menschen.
Die innere Einstellung unserer Mitarbeiter
ist damit das Zünglein an der Waage,
das den Unterschied macht.

4

AUFHÖRT, ZU WERDEN

Um Qualität zu erreichen, darf das Streben danach niemals anhalten, sondern muss stetig weitergeführt werden. Entsprechend strebt die Universitätsmedizin nach ständiger Weiterentwicklung auch der Service- und Dienstleistungsqualität sowohl im Umgang mit externen Partnern als auch intern. 2015 wurde dem beispielsweise durch die Einführung einer Coaching-Möglichkeit für Mitarbeiter Rechnung getragen. Zukünftig soll dieses Beratungs- und Qualifizierungsangebot weiter ausgerollt werden und zu einem deutlichen Qualitätssprung vor allem in der internen Zusammenarbeit führen.

Als Maßnahme zur Verbesserung des Umgangs mit Patienten und Kollegen wurde als Verhaltensgrundlage ein „UKL-Knigge“ erarbeitet. Ziel ist es, mittels Höflichkeit, Freundlichkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen das Miteinander zu verbessern und die Patientenzufriedenheit zu erhöhen.

Das von den Kollegen aus dem Pflegedienst überarbeitete Pflegeleitbild schärft das Verständnis von Pflege am UKL, und soll im Ergebnis dazu

beitragen, die Qualität der pflegerischen Betreuung zu sichern. Medizin wird von Menschen für Menschen gemacht. Entsprechend stehen im Fokus aller Bestrebungen zur Qualitätssteigerung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für sie und mit ihnen wurden auch 2015 eine Reihe weiterer Schritte unternommen, um durch ein gutes und förderliches Arbeitsklima und -umfeld die Grundlage für jederzeit gute Arbeitsergebnisse zu legen.



HÖRER AUFHÖRT, ZU BESSER ZU WERDEN, HAT AUFGEHÖRT, GUT ZU SEIN.

ZWEI NEUE TARIFABSCHLÜSSE AM UKL

Der Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di haben sich im September 2015 auf einen neuen Tarifabschluss für die rund 3300 nichtärztlichen Beschäftigten am UKL geeinigt. In insgesamt drei Stufen werden die Gehälter rückwirkend ab 1. Juli 2015 bis 1. November 2016 schrittweise um mehr als neun Prozent angehoben. Der neue Tarifvertrag hat eine Laufzeit bis 31. Januar 2017 und umfasst auch die Erhöhung der Vergütung der 475 Auszubildenden am UKL.

Auch mit dem Marburger Bund konnte im November 2015 ein neuer Tarifvertrag für die rund 700 nach Haustarifvertrag bezahlten Ärztinnen und Ärzte am UKL geschlossen werden. Bis 1. April 2017 erfolgt eine schrittweise Anpassung der Entgelte um 6,8 Prozent in drei Stufen. Mit der Einführung zusätzlicher Stufen wurden gleichzeitig weitere Verbesserungen in der Struktur der Entgelttabelle für die Ärzte des UKL vereinbart.

Beide Tarifabschlüsse honorieren mit den vereinbarten Entgeltanhebungen die Leistungen der Beschäftigten und Ärzte am UKL und verbessern parallel die Position des UKL bei der Gewinnung neuer Fachkräfte.

UKL FÜHRT BETRIEBLICHE SOZIALBERATUNG EIN

Das Universitätsklinikum Leipzig bietet für Mitarbeiter in kritischen sozialen Situationen seit März 2015 ein gezieltes Hilfs- und Unterstützungsangebot an, welches das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) am UKL ergänzt. Ziel der Betrieblichen Sozialberatung ist es, durch Hilfe zur Selbsthilfe die soziale Situation des Mitarbeiters zu stabilisieren und gleichzeitig seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu fördern.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen dabei auf den Themen Gesundheit, Familie, Sozialrecht und Finanzen. Gemeinsam mit einer Sozialarbeiterin kann der Mitarbeiter neue Perspektiven entwickeln und Lösungsansätze erarbeiten. Alle Beratungen sind vertraulich und unterliegen einer gesetzlichen Schweigepflicht.

NEUES PFLEGELEITBILD AM UKL

Am Universitätsklinikum Leipzig wurde 2015 ein neues Pflegeleitbild erarbeitet. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Pflegerischen Departmentleitern und Mitarbeitern aller Pflegebereiche des UKL wurde das bisherige Leitbild grundlegend aktualisiert.

Das Pflegeleitbild definiert das Verständnis von Pflege am UKL. Es ist die Verpflichtung der Pflegenden, die Patienten in ihrer Individualität zu achten, sie nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und mit größter Sorgfalt zu pflegen sowie sie in ihren kulturellen Gegebenheiten wahrzunehmen, egal welcher Hautfarbe und Herkunft. Das Leitbild umfasst die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, Aufgabe und Anspruch im Hinblick auf die Ausbildung im Pflegebereich sowie wirtschaftliches und nachhaltiges Handeln. Das Leitbild definiert die Arbeitsrichtlinie der Pflegenden am UKL.

Ziel ist es, dass sich die Mitarbeiter mit dem neuen Pflegeleitbild identifizieren können. So soll die Pflege am Universitätsklinikum gestärkt und ihr Stellenwert aufgewertet werden.

DAS LEITBILD DER PFLEGENDEN AM UKL

Wir, die Pflegenden am Universitätsklinikum Leipzig, sehen unseren Auftrag darin, die uns anvertrauten Menschen und ihre Angehörigen fürsorglich, kompetent und professionell während ihres Klinikaufenthaltes zu begleiten und zu unterstützen. Im Mittelpunkt unserer pflegerischen Handlungen steht der Patient mit den Zielen: Gesundheit zu erhalten, zu fördern und wieder herzustellen, Lebensqualität zu erhalten oder wieder herzustellen sowie Schmerzen und Leid zu lindern.

Wir respektieren die Bedürfnisse jedes Einzelnen, unabhängig von seinem seelischen, körperlichen, religiösen, spirituellen und kulturellen Hintergrund. Weiterhin beachten wir dessen Anspruch auf Schutz seiner Würde und Persönlichkeit sowie sein Recht auf Selbstbestimmung.

Wir behandeln unsere Patienten stets so, wie wir selbst behandelt werden wollen.

Wir richten unsere Pflege am Krankenpflegeprozess aus und berücksichtigen die individuellen Ressourcen der Patienten bei der Ausübung ihrer Lebensaktivitäten. Wir orientieren uns dabei an aktuellen wissenschaftlichen Standards. Dies setzen wir unter Wahrung menschlicher Zuwendung und Verbindlichkeit im Rahmen der Bereichs- und Bezugspflege in bestmöglicher Qualität um. Kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sind die Basis für unsere pflegerische Fachkompetenz.

Wir, die Pflegenden sehen uns als Teil eines interdisziplinären Teams, welches aus unterschiedlichen Berufsgruppen besteht und gemeinsam an der Umsetzung der beschriebenen Ziele arbeitet. Dabei kommunizieren wir offen und sachlich miteinander um Probleme in kooperativer Zusammenarbeit besser lösen zu können um eine sach- und fachgerechte Versorgung unserer Patienten zu gewährleisten. Ein wertschätzender Umgang miteinander ist der Garant für Respekt und Akzeptanz, nicht zuletzt auch in der Vorbildwirkung für unsere Auszubildenden. Wir widmen ihnen und den Kollegen und Kolleginnen der Medizinischen Berufsfachschule besondere Aufmerksamkeit, damit sich Pflege in guter Qualität reproduziert.

Unser Handeln überprüfen wir stetig auf seine Effizienz unter Berücksichtigung notwendiger wirtschaftlicher, nachhaltiger und ökologischer Zielsetzungen.

Wir verpflichten uns, stets entsprechend des Leitbildes zu handeln!

Entwurf erstellt: AG Pflegeleitbild, März 2015

UKL-KNIGGE ALS VERHALTENSGRUNDLAGE IM KLINIKUM ERSTELLT

Muss ich vor dem Betreten eines Patientenzimmers anklopfen? Wie spricht man einen Klinikdirektor an? Warum soll ich ein Namensschild tragen? Auf diese Fragen finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKL im Knigge von 1789, der erstmals Regeln für den taktvollen und höflichen Umgang niederlegte, keine Antworten. Wohl aber im neuen UKL-Knigge, den drei Mitarbeiterinnen des Beschwerdemanagements ausgearbeitet haben.

Vorausgegangen waren Anfragen und Hinweise von UKL-Mitarbeitern. Zudem haben die Mitarbeiterinnen des Beschwerdemanagements nicht selten Probleme auf dem Tisch, die eigentlich mit höflichem Benehmen zu vermeiden wären. Der UKL-Knigge beschreibt die Grundlagen der Beziehungen im UKL untereinander und zu den Patienten. Ziel der Liste mit 13 Verhaltensregeln ist es, mittels Höflichkeit und Freundlichkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen das Miteinander im Klinikum zu verbessern und die Patientenzufriedenheit zu erhöhen. Ziel des Knigges ist es aber auch, die Anzahl von Beschwerden auf Kommunikationsebene zu verringern.

NEUES ANGEBOT „COACHING“ ERWEITERT GESAMTKONZEPT DER PERSONALENTWICKLUNG AM UKL

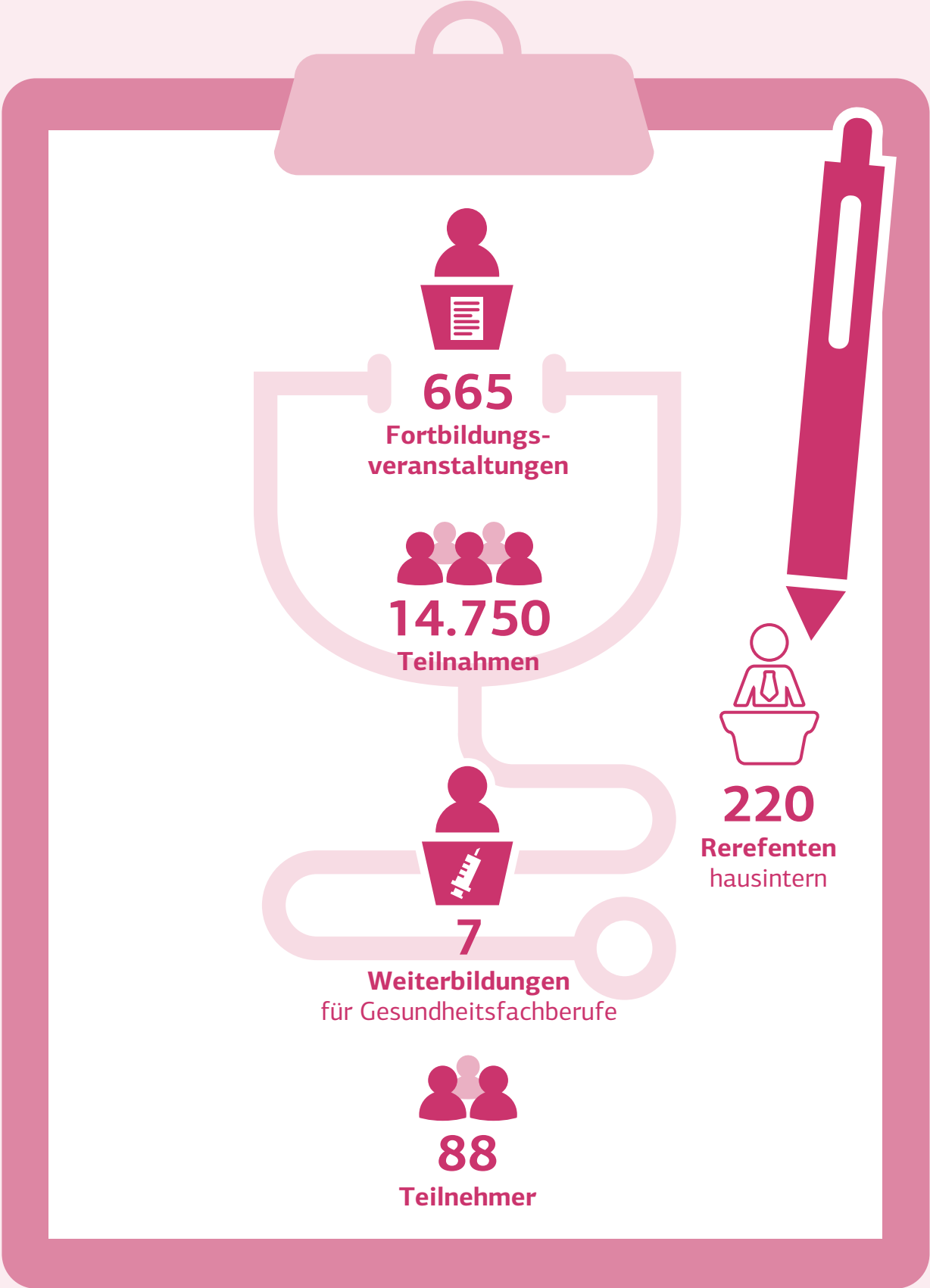
Das neue Angebot „Coaching“ reiht sich als weiterer Baustein in das Gesamtkonzept der Personalentwicklung am UKL ein. Es folgt damit der steigenden Nachfrage nach individueller Unterstützung von Mitarbeitern und Führungskräften. Häufige Coaching-Themen sind Teamführung, Entscheidungen, führungsspezifische Fragen, Arbeitsorganisation und Zeitmanagement, die Übernahme neuer Aufgaben und Konfliktmanagement. Auch bei Fragen zur Gesunderhaltung (Betriebliches Gesundheitsmanagement, Work-Life-Balance) kann dieses Angebot in Anspruch genommen werden. Das Angebot steht allen Mitarbeitern des UKL im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagement als Maßnahme zur Gesunderhaltung oder bei anderen Themen in Absprache mit der jeweiligen Führungskraft zur Verfügung.

1. LEIPZIGER KRANKENHAUS-HYGIENETAG WIDMET SICH DEM KAMPF GEGEN ERREGER

Auf große Resonanz stieß der 1. Leipziger Krankenhaus-Hygienetag im September 2015, zu dem das Institut für Hygiene/Krankenhaushygiene am UKL eingeladen hatte. Mehr als 300 Mediziner, Hygienefachkräfte und Gesundheitspfleger aus allen Krankenhäusern der Stadt und aus verschiedenen Bundesländern kamen zu der Veranstaltung nach Leipzig.

Im Mittelpunkt des Tages standen der Kampf gegen Krankheitserreger und dabei speziell deren Übertragungswege, mögliche Screenings sowie die Erstellung von Leitlinien und Empfehlungen. Die starke Zunahme Antibiotika-resistenter Erreger stellt eine der großen Herausforderungen für die moderne Medizin dar. Jährlich erkranken in Deutschland 400.000 bis 600.000 Patienten an Krankenhausinfektionen, die zum Teil vermeidbar sind.

VERANSTALTUNGEN DES UKL-BILDUNGSZENTRUMS 2015



NEUER KLINIKSEELSORGER AM UKL: PFARRER MICHAEL BÖHME

Zum Jahresanfang übernahm Pfarrer Michael Böhme offiziell seine Aufgabe als neuer Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Leipzig. Der gebürtige Sachse tritt die Nachfolge von Pfarrer Rolf-Michael Turek an, der viele Jahre als Klinikseelsorger Patienten und Mitarbeiter des UKL begleitet hat. Für Michael Böhme ist das Amt am UKL die erste Station als Klinikseelsorger, auf die er sich bereits intensiv vorbereitet hat.

Mit dem UKL und der Universität hatte der 51-jährige evangelische Theologe, der gleichzeitig auch einen Lehrauftrag an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig wahrnimmt, bereits viele Berührungspunkte. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen Pfarrerin Andrea Biskupski als zweiter evangelischer Seelsorgerin und Gemeindeferentin Maria Ruby als katholischer Seelsorgerin wird Michael Böhme zukünftig religionsübergreifend für alle Hilfesuchenden im Klinikum da sein.

BLICK HINTER DIE KULISSEN AM UKL

Zum zweiten Mal nutzten 15 Abgeordnete aus dem Bundestag und dem Sächsischen Landtag die Gelegenheit, die Perspektive zu wechseln und dabei in den Arbeitsalltag im Universitätsklinikum Leipzig einzutauchen. Die Volksvertreter konnten einen Tag lang in einem Bereich mitarbeiten und so den Alltag in einem Klinikum der Maximalversorgung hautnah miterleben. 2015 standen dafür die Zentrale Notfallaufnahme, die operative Intensivstation, die Neonatologie, die Kinderklinik und die Zentrale Sterilgutversorgung zur Verfügung. Die Abgeordneten verstärkten eine Woche lang die Frühschicht in diesen Bereichen, um direkt vor Ort zu erfahren, was die praktische Arbeit in der Universitätsmedizin ausmacht.

KOSTENLOSES TV, TELEFON UND INTERNET FÜR PATIENTEN

Seit Ende Dezember 2015 stellt das Leipziger Universitätsklinikum seinen Patienten Fernsehen und Telefon kostenlos zur Verfügung. Ebenfalls unentgeltlich kann über Voucher mit Passwort das hauseigene WLAN für den Internetzugang im Klinikum genutzt werden. Damit gehören die bisher genutzten Chipkarten für Fernseher und Telefon der Vergangenheit an. Erhalten bleiben lediglich die notwendigen Kopfhörer, die ebenfalls kostenlos durch die Schwestern der auf Station ausgegeben werden. So kann jeder Patient weiterhin ungestört fernsehen, ohne seine Mitpatienten im Zimmer zu stören.

PROFESSIONELLE ELTERNBETREUUNG IN DER UKL-NEONATOLOGIE

Das Team der psychosozialen und pflegerischen Elternberatung in der UKL-Neonatologie ist seit Sommer 2015 komplett. Jährlich werden am UKL circa 700 Frühgeborene und kranke Neugeborene betreut, deren Eltern die professionelle Beratung in Anspruch nehmen können. Die Begleitung der Eltern in dieser für die ganze Familie kritischen Phase ist dabei ein wichtiger Teil der Behandlung. Sie beginnt teilweise schon vor der Entbindung und wird auch nach der Entlassung aus der Klinik mit einem speziellen Nachsorgeprojekt weitergeführt. Zusätzlich gehört dazu beispielsweise auch die Begleitung verwaister Familien.

Das Team aus Sozialpädagogen, Psychologen, Pflegenden der Neonatologie, Ärzten und den Kollegen der Klinikseelsorge ist Ansprechpartner für alle Fragen in den neuen Lebenssituationen. Ziel ist es, den Familien einen guten Start ins gemeinsame Leben und einen nahtlosen Übergang aus der Klinik in den gewohnten Alltag zu ermöglichen.

UKL WIEDER „SPORTLICHSTE FIRMA“ BEIM LEIPZIGER FIRMENLAUF

Mit knapp 700 angemeldeten Startern stellte das Uniklinikum Leipzig beim Firmenlauf 2015 die größte Läufergruppe und damit einen neuen Teilnehmerrekord auf. Das UKL startet seit sieben Jahren beim Leipziger Firmenlauf mit der Läufergruppe „Universitätsmedizin Leipzig“ und konnte zum wiederholten Mal den Titel „Sportlichste Firma“ erringen.

Der Lauf ist eine gute Gelegenheit, das UKL als geschlossene Mannschaft mit Teamgeist zu erleben. Das Gesamtteam vereinte dieses Mal 53 Einzelteams. Das Uniklinikum begleitete die Starter auch 2015 wieder im Vorfeld mit einer vorbereitenden Läufergruppe als Angebot des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und während des Laufs durch eine Betreuung durch Physiotherapeuten mit Erwärmung, Taping und Massagen für die Läufer.



UKL DANKT EHRENAMTLICHEN FÜR IHR ENGAGEMENT

Die 40 ehrenamtlichen Helfer am Universitätsklinikum Leipzig übernehmen im Klinikalltag als Besuchsdienst, in der Patientenbibliothek, beim Kantorendienst, im Spielzimmer der Kinderambulanz, als Lotse oder als Vorleser auf den Stationen Aufgaben, für die der Zeitplan der Schwestern und Ärzte wenig Raum lässt. Jedes Jahr lädt das Universitätsklinikum Leipzig als Zeichen der Wertschätzung alle Helfer, die den UKL-Patienten ihre freie Zeit und Kraft schenken, zu einer Feier am Tag des Ehrenamtes ein. Zu diesem Anlass bekamen die Ehrenamtlichen 2015 erstmals einen Schal in UKL-Farben überreicht und sind so zukünftig auf den ersten Blick erkennbar.



WICHTIGE KENNZAHLEN LEISTUNGS- DATEN

Die Kosten unserer heutigen Bemühungen um Qualität
sind nur ein Bruchteil der Kosten,
die fehlende Qualität morgen verursachen würde.

5

KOSTEN UNSERER GEM. BEMÜHUNGEN

STEN
MÜH

UR

EN

UM QUALITÄT SIND

Qualität ist das Ergebnis vorausschauenden, langfristigen Handelns. Auf dieser Grundlage konnte das UKL im Wirtschaftsjahr 2015 als Konsequenz der in den Vorjahren ergriffenen Maßnahmen eine deutliche Ergebnissteigerung erzielen. Ausschlaggebend dafür waren erfolgreiche Neubesetzungen ärztlicher Leitungsfunktionen, aber auch Faktoren wie die Straffung des Kostenmanagements durch den Einsatz einer Task Force.

Als entscheidend erwies sich auch die in den wirtschaftlich schwierigen Jahren 2013 und 2014 eingehaltene Strategie im Personalmanagement: Trotz negativer Jahresergebnisse wurde in dieser Zeit kein Personal unter den qualifizierten Mitarbeitern abgebaut. Nur auf dieser Grundlage war dann die exorbitante Leistungssteigerung 2015 möglich – sowohl hinsichtlich der Zahl der behandelten Patienten als auch der Erlöse.

Die eindrucksvollen Patientenzahlen sprechen für die hohe Qualität der erbrachten diagnostischen und medizinischen Leistungen und die große

Akzeptanz des Maximalversorgers UKL. Das zeigt sich auch an der besonderen Stellung beispielweise der Geburtsmedizin, die mit jährlich steigenden Entbindungszahlen nicht nur die größte Geburtsklinik Sachsens, sondern auch Mitteldeutschlands ist.



WICHTIGE KENNZAHLEN

DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG IM ÜBERBLICK

		2015	2014	2013
Gesamtumsatz	TEUR	384.030	350.832	332.406
- davon Umsatz aus stat.+ amb. Leistungen		336.363	303.272	290.457
Personalaufwand (incl. Auszubildende)	TEUR	207.454	197.983	188.919
Materialaufwand	TEUR	124.386	114.277	110.310
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	TEUR	382	-6.083	-13.014
Jahresergebnis	TEUR	1.939	-5.238	-7.358
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	TEUR	-146	-2.085	1.964
Sachanlagen	TEUR	449.755	464.399	480.954
Eigenkapital	TEUR	61.564	59.624	64.862
liquide Mittel*	TEUR	81.559	124.028	120.633
Investitionen				
- in Grundstücke mit Betriebsbauten	TEUR	1.163	1.211	779
- in Grundstücke ohne Betriebsbauten	TEUR	0	0	0
- in technische Anlagen	TEUR	15	83	1.083
- in Einrichtungen und Ausstattungen	TEUR	7.309	12.086	7.437
- in Anzahlungen und Anlagen Bau	TEUR	8.894	3.066	10.061
Mitarbeiter (Stichtag 31.12.2015)	Anzahl	3.898	3.836	3.759
Vollkräfte (Durchschnitt)	Anzahl	3.296	3.288	3.245
Auszubildende (inkl. BÄföG)	Anzahl	844	851	884
Planbetten				
vollstationär	Betten	1.345	1.345	1.350
teilstationär	Betten	106	106	101
Fallzahl				
stationär gesamt	Fälle	55.048	52.705	51.571
vollstationär	Fälle	53.101	50.667	49.392
- davon PEPP-Bereich	Fälle	1.306	1.393	1.523
teilstationär	Fälle	1.947	2.038	2.179
- davon PEPP-Bereich	Fälle	494	498	737
Fallzahl				
ambulant gesamt	Fälle	345.823	346.997	326.969
Ambulanzen	Fälle	291.554	295.014	281.940
MedVZ	Fälle	54.269	51.983	45.029
Summe der Bewertungsrelationen				
vereinbart		78.500	72.000	72.000
erzielt (inkl. außerbudgetäre Leistungen)		78.961	71.198	71.227
Case-Mix-Index (CMI)				
vereinbart		1,511	1,468	1,522
erzielt		1,530	1,450	1,493
Basisfallwert (gerundet)		3,191	3,117	3,017

→

		2015	2014	2013
Pflegetage (vollstationär) inkl. PEPP-Bereich	Tage	395.156	381.909	387.562
- davon Pflegetage PEPP-Bereich (vollstationär)	Tage	44.378	43.213	41.848
Verweildauer (vollstationär)				
Verweildauer nur DRG-Bereich	Tage	6,77	6,87	7,25
Verweildauer inkl. PEPP-Bereich	Tage	7,44	7,54	7,85
Nutzungsgrad der aufgestellten Betten (vollstationär)	Prozent	85,25	81,94	83,61
Kliniken	Anzahl	27	27	28
Institute	Anzahl	8	8	7

* inklusive zweckgebundene Landesmittel für Investitionen

BILANZ ZUM 31.12.2015 – AKTIVA

Universitätsklinikum Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2015	31.12.2014
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
1. Software	2.635.610,51	3.114.209,48
2. Mietereinbauten	0,51	0,51
	2.635.611,02	3.114.209,99
II. SACHANLAGEN		
1. Grundstücke mit Betriebsbauten einschließlich der Betriebsbauten auf fremden Grundstücken	377.944.567,58	392.457.474,30
2. Grundstücke ohne Bauten	1.139.566,99	1.139.566,99
3. Technische Anlagen	8.399.941,88	9.567.340,09
4. Einrichtungen und Ausstattungen	44.044.657,77	50.729.841,76
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	18.226.010,95	10.504.989,89
	449.754.745,17	464.399.213,03
III. FINANZANLAGEN		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	124.444,30	124.444,30
2. Beteiligungen	83.478,19	83.478,19
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	50.570.000,00	0,00
	50.777.922,49	207.922,49
Summe Anlagevermögen	503.168.278,68	467.721.345,51
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. VORRÄTE		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	4.825.132,28	4.668.348,72
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	7.820.969,80	6.572.274,82
	12.646.102,08	11.240.623,54
II. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	57.515.373,08	51.848.500,70
2. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht		
- davon nach der BPfIV/KHEntgG: EUR 1.602.831,74 (Vj. EUR 1.144.090,90)	1.602.831,74	1.144.090,90
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	777.245,27	2.148.501,80
4. Forderungen gegen die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig	1.442.727,30	3.028.871,50
5. Sonstige Vermögensgegenstände	2.397.081,91	1.469.809,04
	63.735.259,30	59.639.773,94
III. KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN		
	81.558.989,35	124.027.945,61
Summe Umlaufvermögen	157.940.350,73	194.908.343,09
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	1.261.022,61	1.604.137,51
Summe Aktiva	662.369.652,02	664.233.826,11

BILANZ ZUM 31.12.2015 – PASSIVA

Universitätsklinikum Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2015	31.12.2014
	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. KAPITALRÜCKLAGEN	57.481.535,99	57.481.535,99
II. GEWINNRÜCKLAGEN	4.227.890,00	4.227.890,00
III. BILANZVERLUST		
- davon Verlust-/Gewinnvortrag: EUR -2.085.036,24 (Vj. EUR 1.963.605,22)	-145.781,36	-2.085.036,24
Summe Eigenkapital	61.563.644,63	59.624.389,75
B. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS		
1. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	406.152.239,07	420.092.151,81
2. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	1.407.253,91	1.478.671,23
Summe Sonderposten	407.559.492,98	421.570.823,04
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	1.286.700,00	1.150.900,00
2. Sonstige Rückstellungen	64.919.018,00	62.370.326,00
Summe Rückstellungen	66.205.718,00	63.521.226,00
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Erhaltene Anzahlungen		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 3.206,38 (Vj. EUR 220,00)	3.206,38	220,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 15.745.982,82 (Vj. EUR 12.588.740,83)	15.745.982,82	12.588.740,83
3. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht		
- davon nach der BpflV/KHEntgG: EUR 1.075.053,75 (Vj. 287.127,85)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 1.203.065,93 (Vj. EUR 1.142.700,19)	1.203.065,93	1.142.700,19
4. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 100.930.846,19 (Vj. EUR 93.677.948,34)	100.930.846,19	93.677.948,34
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 189.007,13 (Vj. EUR 372.219,26)	189.007,13	372.219,26
6. Verbindlichkeiten gegenüber der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 0,00 (Vj. EUR 1.149.319,83)	0,00	1.149.319,83
7. Sonstige Verbindlichkeiten		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 8.570.427,21 (Vj. EUR 10.253.691,05)		
- davon aus Steuern: EUR 2.509.379,27 (Vj. EUR 2.385.694,58)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 2.376.034,30 (Vj. EUR 4.356.574,40)	8.944.991,25	10.580.081,25
Summe Verbindlichkeiten	127.017.099,70	119.511.229,70
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	23.696,71	6.157,62
Summe Passiva	662.369.652,02	664.233.826,11

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR 2015

Universitätsklinikum Leipzig – Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, Leipzig

	31.12.2015	31.12.2014
	EUR	EUR
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	304.679.059,93	274.230.404,34
2. Erlöse aus Wahlleistungen	238.788,86	175.772,22
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	29.770.644,70	26.604.956,32
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	1.674.157,86	2.260.493,50
5. Erhöhung des Bestands an unfertigen Erzeugnissen / unfertigen Leistungen	1.248.694,98	426.163,45
6. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand, soweit nicht unter Nr. 10	613.294,28	899.395,21
7. Sonstige betriebliche Erträge		
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 0,00 (Vj. EUR 125.060,00)	46.119.016,71	46.234.905,10
	384.343.657,32	350.832.090,14
8. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	176.204.662,61	168.348.315,45
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung		
- davon für Altersversorgung: EUR 5.574.021,86 (Vj. EUR 5.279.395,08)	31.249.576,01	29.634.395,21
9. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	105.475.841,21	97.208.006,03
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	18.910.262,34	17.069.082,84
	331.840.342,17	312.259.799,53
Zwischenergebnis	52.503.315,15	38.572.290,61
10. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	22.694.807,02	22.845.877,96
11. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	30.433.229,89	30.426.588,73
12. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	23.047.397,57	23.432.499,27
13. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	32.616.052,73	32.533.665,85
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre: EUR 177.962,67 (Vj. EUR 0,00)	49.930.801,24	42.662.104,99
	-52.466.214,63	-45.355.803,42
Zwischenergebnis	37.100,52	-6.783.512,81

→

	31.12.2015	31.12.2014
	EUR	EUR
15. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		
- davon aus verbundenen Unternehmen: EUR 1.571,68 (Vj. EUR 4.640,61)	489.761,32	857.029,26
16. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	144.851,19	156.392,94
	344.910,13	700.636,32
17. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	382.010,65	-6.082.876,49
18. Außerordentliche Erträge	0,00	1.284.000,00
19. Außerordentliches Ergebnis	0,00	1.284.000,00
20. Steuern		
- davon Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: EUR 1.561.489,04 (Erstattung) (Vj. EUR -436.211,38)	1.557.244,23	-439.112,97
21. Jahresüberschuss /Jahresfehlbetrag	1.939.254,88	-5.237.989,46
22. Entnahmen aus den Kapitalrücklagen	0,00	1.189.348,00
23. Verlust-/Gewinnvortrag	-2.085.036,24	1.963.605,22
24. Bilanzverlust	-145.781,36	-2.085.036,24

LEISTUNGS- DATEN

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM VOLLSTATIONÄREN BEREICH

Universitätsklinikum Leipzig

	2015	2014
KLINIK		
AUFGESTELLTE BETTEN		
DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN		
Nuklearmedizin	18	18
Strahlenheilkunde	40	40
DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE		
Abteilung Pneumologie	41	41
Gastroenterologie / Rheumatologie / Hepatologie	68	68
Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie	69	76
Endokrinologie / Nephrologie	36	36
Abteilung Kardiologie	46	46
Abteilung für Interventionelle Angiologie*	30	10
Internistische Intensivmedizin	28	28
Palliativmedizin	12	12
Neurologie	56	49
Dermatologie	54	54
DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN		
Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie (inkl. ZNA)	141	144
Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie	70	77
Anästhesiologie / Intensivtherapie	55	59
Urologie	40	45
Neurochirurgie	30	30
DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN		
Pädiatrie Kinder- und Jugendmedizin	110	109
Kinderchirurgie	41	42
Gynäkologie / Geburtshilfe	61	69
Kinder- und Jugendpsychiatrie	36	36
DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT		
Psychiatrie	63	63
Psychosomatik / Psychotherapie	20	20
DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN		
Augenheilkunde	29	29
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	48	48
Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	28	28
UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG GESAMT	1.270	1.277

* neu zum 01.09.2014

2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
FÄLLE		PFLEGETAGE		VERWEILDAUER IN TAGEN		NUTZUNGSGRAD DER AUFGESTELLTEN BETTEN	
726	798	2.846	3.611	3,92	4,53	43,3%	55,0%
797	837	11.568	11.128	14,51	13,30	79,2%	76,2%
1.600	1.722	12.316	12.377	7,70	7,19	82,3%	82,7%
2.709	2.797	19.837	20.426	7,32	7,30	79,7%	82,3%
1.267	1.268	22.875	26.220	18,05	20,68	90,4%	94,5%
1.188	1.152	10.109	9.963	8,51	8,65	76,9%	75,8%
2.471	2.464	13.583	12.958	5,50	5,26	80,9%	77,2%
1.788	489	8.408	2.400	4,70	4,91	76,8%	65,8%
482	479	8.048	7.364	16,70	15,37	78,7%	72,1%
300	318	3.215	3.125	10,72	9,83	73,4%	71,3%
2.446	2.271	18.257	16.694	7,46	7,35	89,9%	93,3%
2.684	2.611	15.011	15.024	5,59	5,75	76,2%	76,2%
7.128	6.169	48.674	44.049	6,83	7,14	94,6%	83,8%
2.871	2.685	23.762	22.917	8,28	8,54	93,0%	81,5%
649	576	19.321	19.092	-	-	96,2%	89,3%
2.194	2.117	11.774	11.784	5,37	5,57	80,6%	71,2%
1.136	1.126	8.384	7.675	7,38	6,82	76,6%	70,1%
4.567	4.520	32.799	31.391	7,18	6,94	81,7%	78,9%
1.604	1.855	7.282	8.048	4,54	4,34	48,7%	52,5%
6.513	6.290	24.676	24.508	3,79	3,90	110,8%	97,3%
311	351	14.042	13.490	45,15	38,43	106,9%	102,7%
827	867	22.926	22.382	27,72	25,82	99,7%	97,3%
168	175	7.410	7.341	44,11	41,95	101,5%	100,6%
2.891	2.936	9.394	9.138	3,25	3,11	88,7%	86,3%
2.637	2.634	12.192	11.942	4,62	4,53	69,6%	68,2%
1.147	1.160	6.447	6.862	5,62	5,92	63,1%	67,1%
53.101	50.667	395.156	381.909	7,44	7,54	85,2%	81,9%

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM LANGFRISTIGEN VERGLEICH

(vollstationärer DRG- und BpflV-Bereich)

Zeitraum	Planbetten	Pflegetage	Fallzahl (ohne interne Verlegung)	Nutzungsgrad der Planbetten
2006	1.258	387.811	44.998	84,5%
2007	1.213	403.148	47.472	91,1%
2008	1.213	405.489	48.916	91,3%
2009	1.273	415.592	48.535	89,4%
2010	1.273	415.804	48.831	89,5%
2011	1.298	404.406	49.307	85,4%
2012	1.350	399.869	49.887	80,9%
2013	1.350	387.562	49.392	78,7%
2014	1.345	381.909	50.667	77,8%
2015	1.345	395.156	53.101	80,5%

KAPAZITÄT UND LEISTUNGSDATEN IM TEILSTATIONÄREN BEREICH

Klinik	2015		2014		2015		2014	
	Aufgestellte Betten	Fälle	Pflegetage	Aufgestellte Betten	Fälle	Pflegetage	Aufgestellte Betten	Fälle
Kindermedizin /Wachstumsstörungen	4	503	503	4	503	503	4	503
Kinder- und Jugendpsychiatrie	10	53	2.544	10	51	2.404	10	53
Kognitive Neurologie	25	308	6.037	25	312	5.801	25	308
Hämatologie	10	617	1.823	10	662	1.862	10	617
Psychosomatik / Psychotherapie	20	212	5.075	20	221	5.017	20	212
Psychiatrie	25	229	6.285	25	226	6.331	25	229
Gynäkologie	2	25	25	2	63	63	2	25
GESAMT	96	1.947	22.292	96	2.038	21.981	96	1.947

ZE1 2015 NACH DRG OHNE BERÜCKSICHTIGUNG DES SCHWEREGRADES – TOP 30

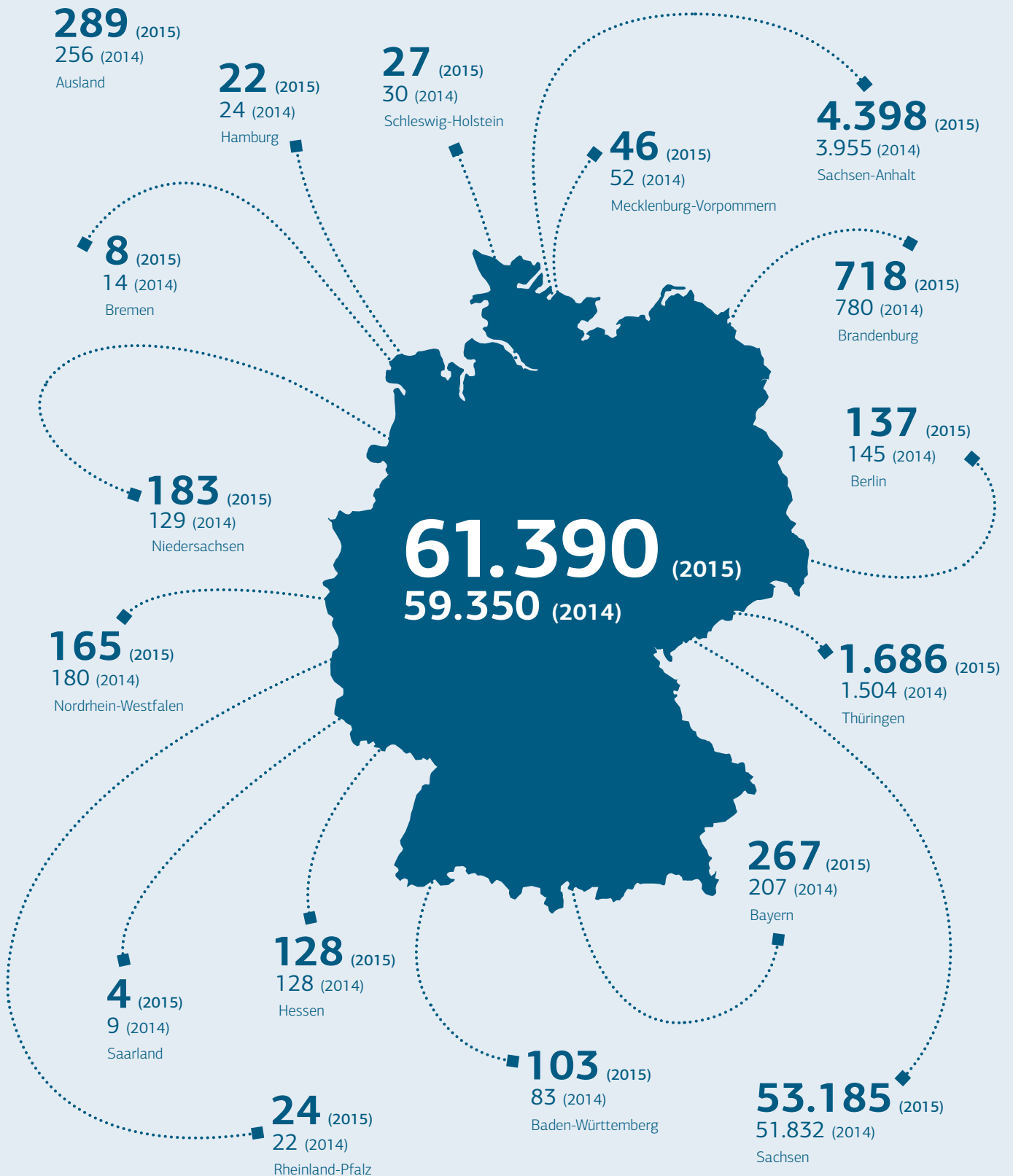
Basis-DRG-Code	Bezeichnung	Fallzahl
P67	Neugeborenes, Aufnahmegewicht > 2499 g ohne signifikante OR-Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	2.269
O60	Vaginale Entbindung	1.883
F59	Mäßig komplexe Gefäßeingriffe	1.483
B80	Andere Kopfverletzungen	1.064
I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich, mehr als ein Belegungstag	931
G67	Ösophagitis, Gastroenteritis und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane oder gastrointestinale Blutung	781
C08	Extrakapsuläre Extradaktion der Linse (ECCE)	773
C03	Eingriffe an der Retina mit Pars-plana-Vitrektomie	757
B70	Apoplexie mit neurologischer Komplexbehandlung des akuten Schlaganfalls, mehr als 72 Stunden	739
J22	Andere Hauttransplantation oder Debridement	709
O01	Sectio caesarea	695
B76	Anfälle (Epilepsie)	658
F49	Invasive kardiologische Diagnostik	588
D30	Tonsillektomie	560
J61	Schwere Erkrankungen der Haut, mehr als ein Belegungstag	541
K15	Strahlentherapie bei endokrinen, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	510
I66	Andere Erkrankungen des Bindegewebes	493
R61	Lymphom und nicht akute Leukämie	473
I09	Bestimmte Eingriffe an der Wirbelsäule	462
I13	Bestimmte Eingriffe an Humerus, Tibia, Fibula und Sprunggelenk	456
E77	Andere Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane mit komplexer Diagnose oder äußerst schweren CC	427
E69	Bronchitis und Asthma bronchiale	426
D60	Bösartige Neubildungen an Ohr, Nase, Mund und Hals	415
O65	Andere vorgeburtliche stationäre Aufnahme	407
X62	Vergiftungen / Toxische Wirkungen von Drogen, Medikamenten und anderen Substanzen oder Folgen einer medizinischen Behandlung oder bestimmte Erfrierungen und andere Traumata	384
H41	ERCP	378
Z64	Andere Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und Nachbehandlung nach abgeschlossener Behandlung	370
F62	Herzinsuffizienz und Schock mit äußerst schweren CC	367
L20	Transurethrale Eingriffe außer Prostataresektion	366
I08	Andere Eingriffe an Hüftgelenk und Femur	362

KRANKHEITSPROFIL STATIONÄRER PATIENTEN IM VERGLEICH

MDC		DRG-1	Fallzahl	%
PRÄ-MDC	Sonderfälle (Beatmungsfälle, Transplantationen etc.)	A	1.365	2,7%
MDC 01	Krankheiten und Störungen des Nervensystems	B	5.346	10,4%
MDC 02	Krankheiten und Störungen des Auges	C	3.167	6,2%
MDC 03	Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses	D	3.774	7,3%
MDC 04	Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane	E	2.608	5,1%
MDC 05	Krankheiten und Störungen des Kreislaufsystems	F	5.248	10,2%
MDC 06	Krankheiten und Störungen der Verdauungsorgane	G	2.645	5,1%
MDC 07	Krankheiten und Störungen an hepatobiliärem System und Pankreas	H	1.711	3,3%
MDC 08	Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	I	6.270	12,2%
MDC 09	Krankheiten und Störungen an Haut, Unterhaut und Mamma	J	2.852	5,5%
MDC 10	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	K	1.455	2,8%
MDC 11	Krankheiten und Störungen der Harnorgane	L	2.040	4,0%
MDC 12	Krankheiten und Störungen der männlichen Geschlechtsorgane	M	919	1,8%
MDC 13	Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	N	850	1,7%
MDC 14	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O	3.494	6,8%
MDC 15	Neugeborene	P	2.833	5,5%
MDC 16	Krankheiten des Blutes, der blutbildenden Organe und des Immunsystems	Q	381	0,7%
MDC 17	Hämatologische und solide Neubildungen	R	1.362	2,6%
MDC 18A	HIV	S	23	0,0%
MDC 18B	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	T	708	1,4%
MDC 19	Psychische Krankheiten und Störungen	U	203	0,4%
MDC 20	Alkohol- und Drogengebrauch und alkohol- und drogeninduzierte psychische Störungen	V	369	0,7%
MDC 21A	Polytrauma	W	97	0,2%
MDC 21B	Verletzungen, Vergiftungen und toxische Wirkungen von Drogen und Medikamenten	X	907	1,8%
MDC 22	Verbrennungen	Y	32	0,1%
MDC 23	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen, und andere Inanspruchnahme des Gesundheitssystems	Z	510	1,0%
FEHLER-DRG	Fehler-DRGs und sonstige DRGs	9	240	0,5%
	Gesamtfallzahl (nur vollstationäre DRGs)		51.409	100,0%

PATIENTEN* NACH EINZUGSGEBIETEN (BUNDESLÄNDER)

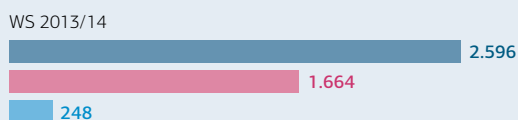
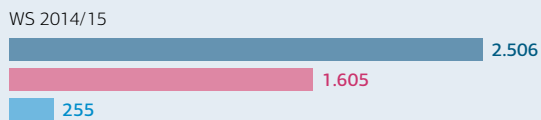
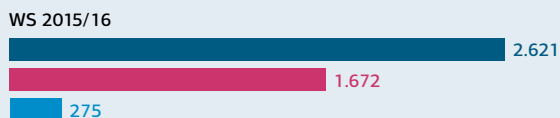
vollstationär und teilstationär



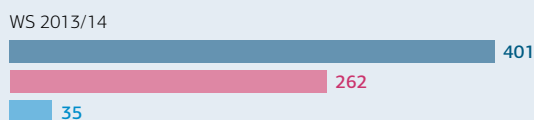
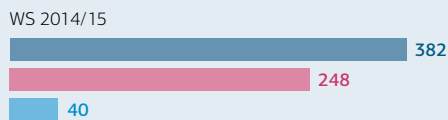
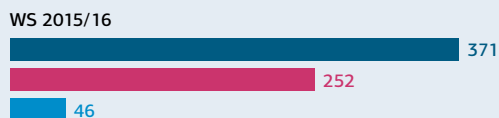
*inkl. vollstationär, teilstationär, gesunde NG, Begleitpersonen

STUDIERENDE AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

Humanmedizin



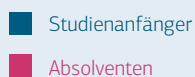
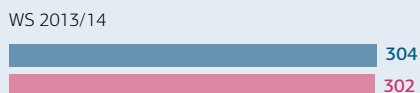
Zahnmedizin



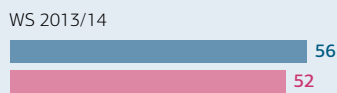
(Quelle: Universitätsstatistik, Stand: 01.16)

STUDIENANFÄNGER UND ABSOLVENTEN AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

Humanmedizin



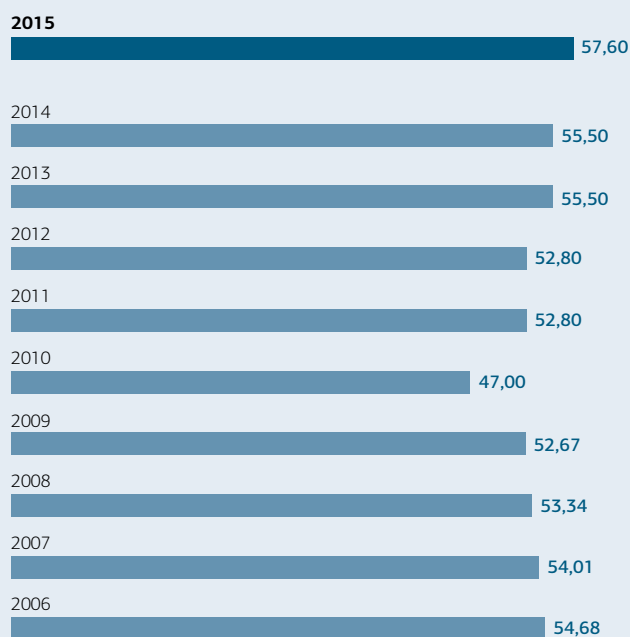
Zahnmedizin



(Quellen: Universitätsstatistik, Stand: 01.16; Statistik LPA)

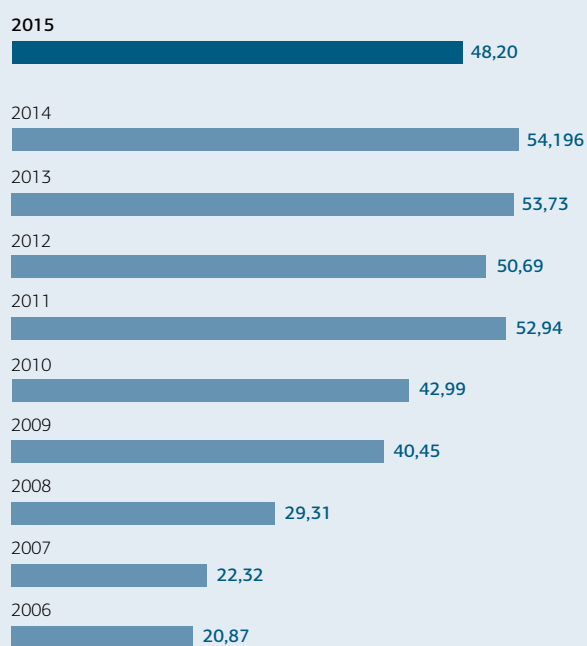
ENTWICKLUNG DES LANDESZUSCHUSSES FÜR DIE MEDIZINISCHE FAKULTÄT

in Mio. Euro



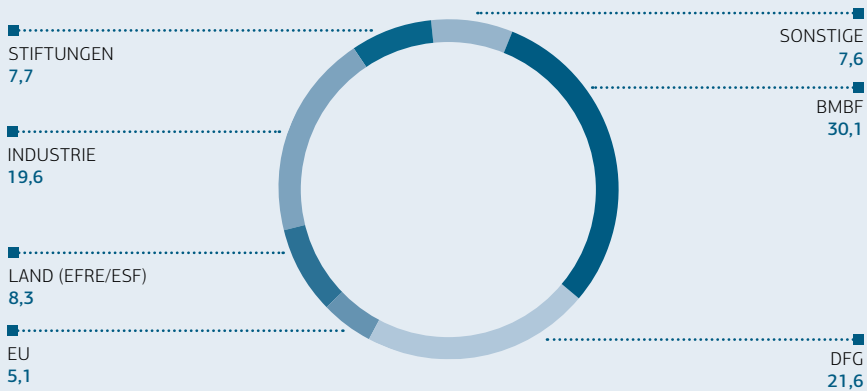
ENTWICKLUNG DER DRITTMITTELEINNAHMEN

in Mio. Euro



VERTEILUNG DER DRITTMITTELGEBER 2015

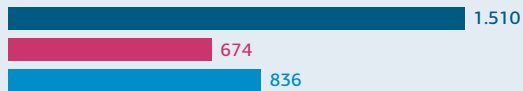
in Prozent



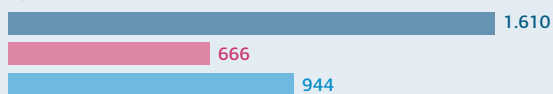
MITARBEITER MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Stichtag 31.12.2015

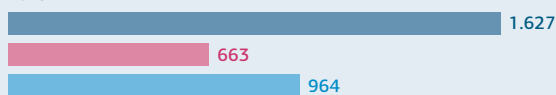
2015



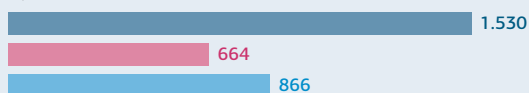
2014



2013



2012



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon 0341 97-109, Telefax 0341 97-15909
www.uniklinik-leipzig.de

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig
Der Dekan
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig
Telefon 0341 97-15930, Telefax 0341 97-15939
dekanat@medizin.uni-leipzig.de
www.medicin.uni-leipzig.de

FOTOGRAFIE

Stefan Straube, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Christian Tech photoplusgraphic, Fulda (S.49)

REDAKTION

Helena Reinhardt, Universitätsklinikum Leipzig AöR (Gesamtleitung)
Anja Botzon, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Katrín Jänicke, Universitätsklinikum Leipzig AöR
Peggy Darius, Medizinische Fakultät

KONZEPT UND GESTALTUNG

S/COMPANY · Die Markenagentur GmbH, Fulda

LEKTORAT

Dr. Iduna Matzik, Bad Hersfeld

DRUCK/VERARBEITUNG

Merkur – Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG, Leipzig

REDAKTIONSSCHLUSS

Mai 2016



DAS UKL IM ÜBERBLICK

STAND VOM 31.12.2015



DEPARTMENT FÜR FRAUEN- UND KINDERMEDIZIN

- ▶ Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde
- ▶ Abteilung für Geburtshilfe
- ▶ Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und des Jugendalters
- ▶ Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
- ▶ Abteilung für Neonatologie
- ▶ Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie



DEPARTMENT FÜR BILDGEBUNG UND STRAHLENMEDIZIN

- ▶ Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- ▶ Abteilung für Kinderradiologie
- ▶ Abteilung für Neuroradiologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
- ▶ Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie



DEPARTMENT FÜR KOPF- UND ZAHNMEDIZIN

- ▶ Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde
- ▶ Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
 - ▶ Sektion Phoniatrie und Audiologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
 - ▶ Sektion Klinische und Experimentelle Orale Medizin
- ▶ Poliklinik für Kieferorthopädie
- ▶ Poliklinik für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe
- ▶ Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie
- ▶ Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde



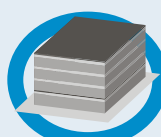
DEPARTMENT FÜR OPERATIVE MEDIZIN

- ▶ Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
 - ▶ Arthroskopische und spezielle Gelenkchirurgie / Sportverletzungen
 - ▶ Endoprothetik / Orthopädie
 - ▶ Plastische, ästhetische und spezielle Handchirurgie
 - ▶ Unfallchirurgie
 - ▶ Wirbelsäulenchirurgie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Urologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
 - ▶ Viszeralchirurgie
 - ▶ Bariatriche Chirurgie
 - ▶ Hepatobiliäre Chirurgie und viszerale Transplantation
 - ▶ Thoraxchirurgie
 - ▶ Gefäßchirurgie



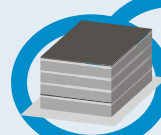
DEPARTMENT FÜR DIAGNOSTIK

- ▶ Institut für Humangenetik
- ▶ Institut für Klinische Immunologie
- ▶ Institut für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik
- ▶ Institut für Medizinische Mikrobiologie und Infektions-epidemiologie
- ▶ Institut für Virologie
- ▶ Institut für Hygiene / Krankenhaus-hygiene
- ▶ Institut für Pathologie
- ▶ Abteilung für Neuropathologie
- ▶ Institut für Transfusionsmedizin



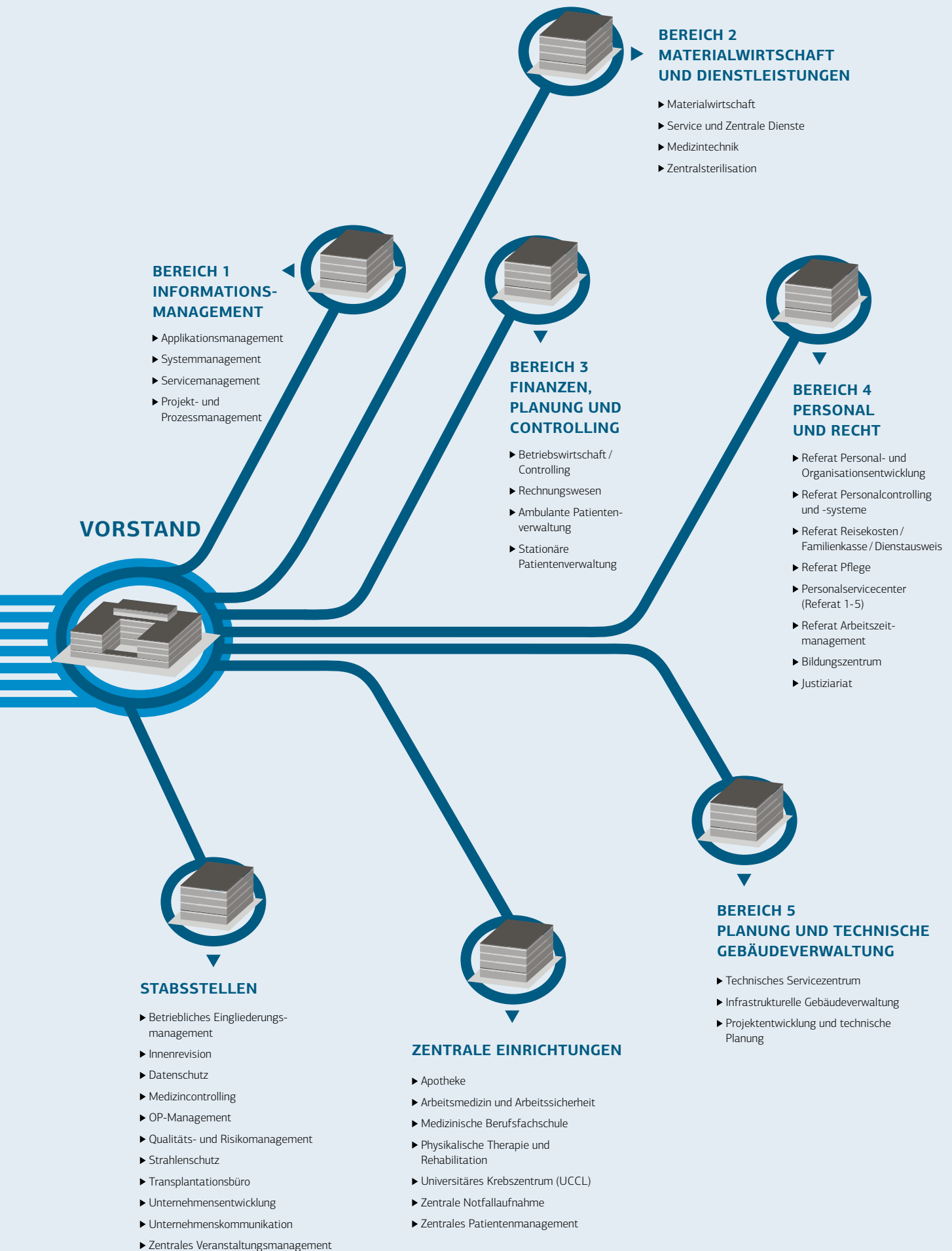
DEPARTMENT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT

- ▶ Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- ▶ Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
 - ▶ Sektion Psychosoziale Onkologie



DEPARTMENT FÜR INNERE MEDIZIN, NEUROLOGIE UND DERMATOLOGIE

- ▶ Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Endokrinologie und Nephrologie
 - ▶ Sektion Nephrologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Gastroenterologie und Rheumatologie
 - ▶ Sektion Rheumatologie
 - ▶ Sektion Hepatologie
- ▶ Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie
- ▶ Abteilung für Interventionelle Angiologie
- ▶ Abteilung für Kardiologie und Angiologie
- ▶ Abteilung für Pneumologie
- ▶ Klinik und Poliklinik für Neurologie
- ▶ Tagesklinik für Kognitive Neurologie
- ▶ Interdisziplinäre Internistische Intensivmedizin



**DIE QUALITÄT
UNSERER
ZIELE BESTIMMT
DIE QUALITÄT
UNSERER
ZUKUNFT.**